

Sport

am Wochenende

30. März
2025

Ausgebremst

Nach der 0:1-Niederlage in Frankfurt spielen internationale Ziele beim VfB Stuttgart (im Bild Finn Jeltsch) eine Nebenrolle. Zunächst gilt es, in der Liga die Durststrecke zu überwinden.

Ausgeflogen

Eine große Karriere ist beendet: In seinem letzten Wettkampf führt Markus Eisenbichler die deutschen Skispringer in Planica aufs Podest – und lässt sich von seinen Spezis feiern.

Ausgezeichnet

Die Stuttgarter Volleyballerinnen gewinnen auch das zweite Viertelfinalspiel in den Play-offs beim USC Münster mühelos mit 3:0. Gegner im Halbfinale ist der Dresdner SC.





Die Entscheidung: Der Frankfurter Mario Götze (re.) staubt ab und lässt Alexander Nübel im Tor des VfB Stuttgart keine Chance.

Foto: imago/Florian Ulrich

Von Heiko Hinrichsen

Als der VfB durch das goldene Tor von Mario Götze in der 70. Minute zwar knapp mit 1:0 (0:0), aber nach der Chancenverteilung doch deutlich besiegt war, da war den Fans von Eintracht Frankfurt in der Kurve nach etwas Bewegung zumute: „Den Eintracht-Walzer tanzen wir“, sangen die freudetrunkenen Anhänger des Traditionsclubs aus Hessen, der durch die drei Punkte gegen die Stuttgarter Elf von Trainer Sebastian Hoeneß weiter auf Kurs Champions League ist.

Der Vizemeister der Vorsaison muss derweil kleinere Brötchen backen: Von einer Teilnahme am internationalen Geschäft sind die Stuttgarter derzeit meilenweit entfernt. Das liegt zum einen an der Punktelbilanz, die inzwischen bei mageren fünf Zählern aus den vergangenen neun Bundesligaspielen liegt. Aber auch am spielerischen Auftritt der Mannschaft, die in den ersten zwanzig Minuten gut agierte – aber dann bis zu einer kleinen Schlussoffensive den Faden verlor.

Rot für Ameen Al-Dakhil

„Es war ein bitterer Abend. Wir müssen jetzt dieses Spiel und die Emotionen schnellstmöglich abstreifen. Wir müssen erstmal wieder ein Spiel gewinnen und eine Serie starten – dann können wir wieder über Europa reden“, sagte der Trainer Sebastian Hoeneß, dessen Team nach 57 Minuten Ameen Al-Dakhil mit der Roten Karte verlor. Der Innenverteidiger hatte Hugo Ekitiké als letzter Mann gefoult – und war von Schiedsrichter Deniz Aytekin zu Recht vom Platz gestellt worden.

Das Ziel der Stuttgarter muss es nun sein, in den Ligaspielen gegen vermeintlich kleinere Gegner wie Bochum, Bremen, Union Berlin, Heidenheim oder St. Pauli und Augsburg im Finale der Saison wieder auf Kurs zu bekommen. Dies gilt langfristig für die Bundesliga. Doch kurzfristig steht dem VfB am Mittwoch (20.45

An Europa denkt beim VfB fürs Erste keiner mehr

Nach dem 0:1 in Frankfurt spielen internationale Ziele beim VfB eine Nebenrolle. Zunächst gilt es, in der Liga die Durststrecke zu überwinden. Ein Erfolg im DFB-Pokal-Halbfinale könnte dabei helfen.

Uhr/ZDF)) bereits ein ganz wichtiges Spiel auf anderem Parkett ins Haus: Dann geht es in der heimischen MHP-Arena im Halbfinale des DFB-Pokals gegen RB Leipzig. Und ein Sieg über die Sachsen könnte dem Team sowie dem Umfeld in der aktu-

ell äußerst schwierigen Phasen wieder Aufwind verleihen.

„Wir haben in der zweiten Halbzeit definitiv nachgelassen. Am Ende ist Frankfurt der verdiente Sieger. Wichtig ist, dass wir die Gründe dafür bis Mittwoch gefunden haben“,

sagte der Sportvorstand Fabian Wohlgemuth: „Klar ist: Wir haben uns in der Bundesliga von den internationalen Rängen weiter entfernt.“

Der VfB war vor 58 000 Zuschauern in der Frankfurter Arena zunächst unerschrocken aus der Kabi-

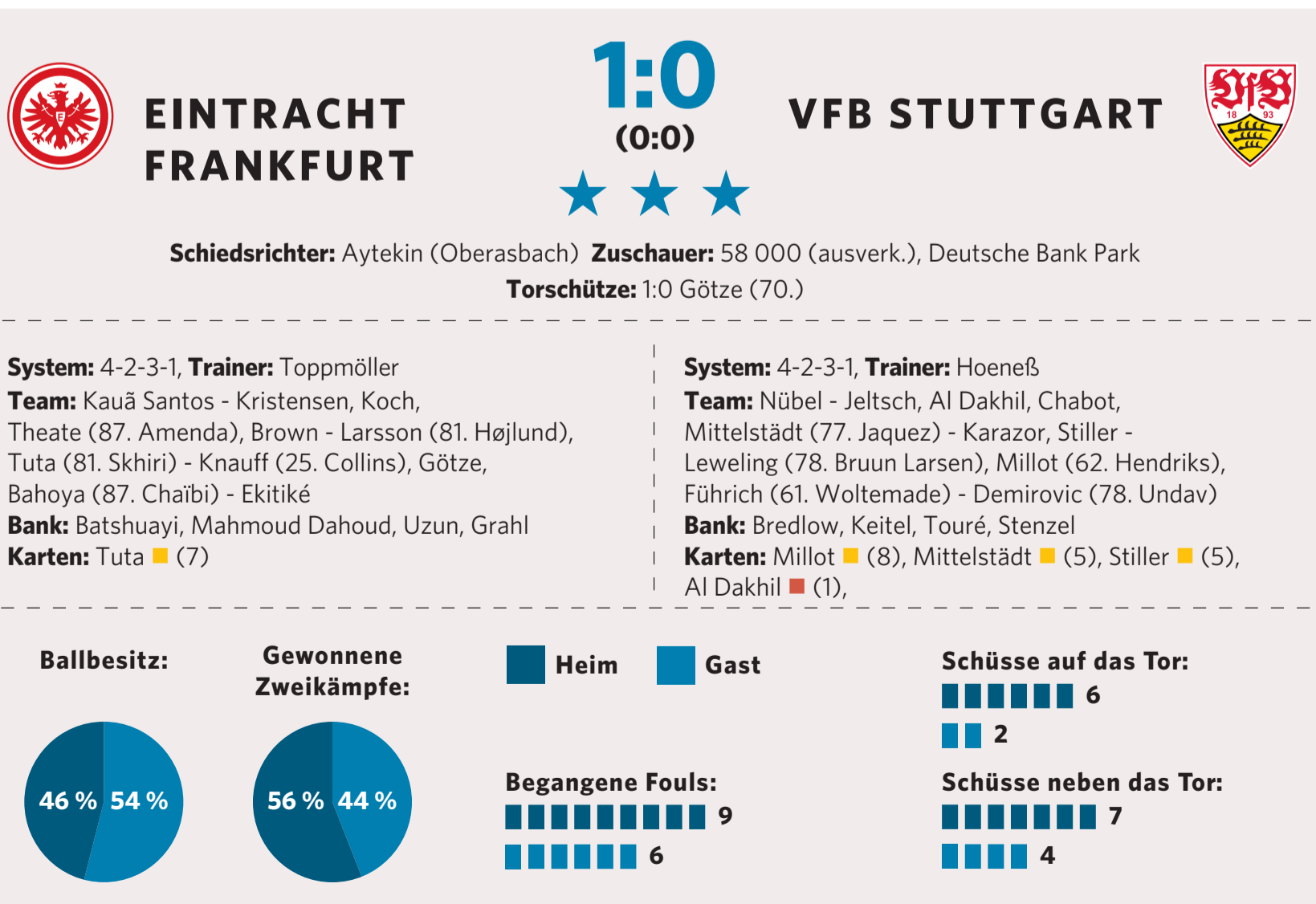
ne gekommen, hatte nach der Länderspielpause zunächst keine Anlaufschwierigkeiten. Enzo Millot setzte daher gleich nach sieben Minuten den ersten Warnschuss der Gäste – doch der Franzose zielte knapp rechts daneben (7.).

Dann allerdings ebnete der Anfallselan des Vizemeisters abrupt ab. Also meldeten sich die Frankfurter nach 18 Minuten erstmals offensiv zur Stelle: Zunächst war Maximilian Mittelstädt nach einem langen Ball orientierungslos – und ließ den Frankfurter Ansgar Knaufl laufen. Der umkurvte VfB-Keeper Alexander Nübel erfolgreich; doch der zurückgeeilte Mittelstädt konnte den Schuss am kurzen Pfosten noch rechtzeitig klären.

Die Hessen legten aber gleich nach: Nach einem Eckball war Nübel nicht Herr im eigenen Sechzehner. Den Kopfball von Lucas Tuta konnte aber diesmal Innenverteidiger Jeff Chabot in höchster Not von der Linie kratzen. Zwei enge Kisten für den VfB, der hinten nicht stabil genug stand und daher nur kurz durchschnaufen konnte: Denn die Eintracht, der Europa-League-Sieger von 2022, setzte weiterhin mit seinen schnellen Spitzen die klareren Akzente: So landete ein Schuss von Nathaniel Brown, den Ermedin Demirovic leicht abfälschte, knapp neben dem linken Pfosten des Stuttgarter Tores im Aus (38.). Dann ging ein wuchtiger Kopfball von Pharell Collins knapp drüber (45.). Die Hoeneß-Elf konnte zur Pause froh sein, dass hinten die Null stand.

Auch nach dem Seitenwechsel weiter Glück für den VfB: Etwa, als der herausgeeilte Nübel an der Seitenlinie einen Fehlpas spielte – ehe Collins den Ball über das leere VfB-Tor setzte (49.). Dann traf Hugo Ekitiké nur den Pfosten (56.). Der VfB hatte längst den Faden verloren, als Al-Dakhil (57.) Rot sah. Als letzter Mann hatte er Ekitiké festgehalten – und musste vom Platz. Dann das längst fällige 1:0 für die Eintracht: Hugo Larsson setzte den Ball an den Pfosten, ehe Mario Götze den Ball aus fünf Metern zum goldenen Tor des Abends einschob (70.).

Der VfB gab zwar in Unterzahl nicht auf. Doch zum Ausgleich reichte es nicht mehr. Der wäre für die Stuttgarter nach dem Spielverlauf auch nicht verdient gewesen.



Doppelpacker Sané lässt die Bayern jubeln

Der Rekordmeister kontert den Leverkusener Erfolg mit einem Heimsieg. Nach zwei Spielen ohne Dreier nehmen die Münchner im Titelrennen wieder an Fahrt auf. Das Verletzungspech setzt sich jedoch fort.

Als sich die Bayern um Doppelpacker Leroy Sané für den Heimsieg über St. Pauli feiern ließen, trübte eine neue Verletzungssorge die Laune bei den Münchnern. Abwehrspieler Hiroki Ito musste kurz vor Schluss vom Feld und droht just bei den entscheidenden Partien in der Bundesliga und der Champions League auszufallen. „Er hat es im gleichen Fuß gespürt, wo er bereits zuvor in der Saison Probleme hatte“, schilderte Trainer Vincent Kompany und erinnerte an den Mittelfußbruch bei dem Japaner. Der Coach klang deutlich enttäuscht, als es ein 3:2-Heimsieg eigentlich erwarten lässt.

Dank Sanés zwei Treffern und dem Ende der Mini-Flaute von Harry Kane hatte der FC Bayern im Meisterkampf nach zwei Spielen ohne Sieg wieder einen Dreier eingefahren. Der Sechs-Punkte-Vorsprung auf Leverkusen wurde vor allem wegen einer Leistungssteigerung nach der Pause gegen Pauli verteidigt.

„Natürlich waren das wichtige drei Punkte“, sagte Sportdirektor Christoph Freund und sprach von einem „verdienten Sieg“. Matchwinner Sané meinte: „Nach einer Länderspielpause war das insgesamt sehr gut von uns.“ Verfolger und Bundesliga-Titelverteidiger Bayer Leverkusen hatte am Abend zuvor 3:1 gegen den VfL Bochum gewonnen und den Druck auf die Bayern erhöht. Doch dem hielten die Münchner stand – auch weil Harry Kane nach 340 Minuten seine Bundesliga-Durststrecke beendete und die Bayern in der 17. Minute in Führung brachte. „Wir sind sehr glücklich über die drei Punkte, das war heute das Wichtigste“, sagte der englische Nationalmannschafts-Kapitän.

Der abstiegsbedrohte Aufsteiger machte es den Bayern mit einem anfänglich mutigen Auftritt zumindest vor der Pause schwerer als gedacht. Durch Elias Saad kamen die Norddeutschen zum plötzlichen Ausgleich (27.). In der zweiten Hälfte rückte dann Sané mit seinem vierten Liga-Doppelpack für die

Bayern in den Fokus (53./71.). Erst spät kam nochmal Gegenwehr von Pauli, Lars Ritzka traf in der Nachspielzeit zum 2:3. Da waren die Münchner nur noch zu zehnt, weil Ito runter musste und Kompany nicht mehr wechseln konnte. „Es ist schwer zu sagen, was er genau hat“, schilderte der Coach kurz nach Abpfiff. „Er wird sich jetzt untersuchen lassen und dann sehen wir weiter. Das ist nicht gut für uns.“ Ito selbst verließ kommentarlos und leicht humpelnd das Stadion.

„Das späte Gegentor und die Verletzung von Ito sind natürlich ärgerlich“, meinte Kane. Nach zwei Treffern für die englische Nationalmannschaft hatte er zuvor auf Vorrarbeit von Michael Olise sein 22. Saisontor in der Bundesliga verbucht. Kane traf damit erstmals gegen Pauli – das war der einzige fehlende Gegner in seiner Liga-Sammlung.

In der Abwehr war das Kompany-Ensemble nach den schwerwiegenden Ausfällen von Alphonso Davies und Dayot Upamecano im ersten Durchgang wiederholt selbst auch anfällig. Ein langfristiges Aus von Ito würde die Lage weiter verschärfen. Zumal die Münchner Defensive mitunter anfällig war. Beim Ausgleich durch Saad bekam Manolis Saliakas auf dem Davies-Flügel viel Platz zum Flanken – und Saad vor dem Tor noch mehr Raum, um gegen Jonas Urbig zu verwerfen. Urbig stand erneut als Ersatz des an der Wade verletzten Kapitäns Manuel Neuer zwischen den Pfosten.

Neuer hatte nach der Pause noch nicht auf seinem Schalensitz Platz genommen, da zappelte der Ball erneut im Tor der Hanseaten. Wieder verdiente sich Olise einen Assist, diesmal mit einem erfolgreichen Risikopass auf Sané. Dann freute sich Neuer auf der Tribüne über Tor Nummer zwei von Sané. Olise leitete den Treffer auf Kane ein, der legte für Sané auf. Der Flügelspieler stellte mit seinem neunten Tor einen persönlichen Rekord in einer Bundesliga-Saison auf. *dpa*

„Wir sind sehr glücklich über die drei Punkte, das war heute das Wichtigste.“

Harry Kane, Bayerns Torjäger nach dem Sieg gegen den FC St. Pauli



Ein Trio in Feierlaune: Bayerns Matchwinner Leroy Sane (Mitte) jubelt mit Harry Kane (li.) und Raphael Guerreiro. Foto: AFP/Alexandra Beier

1:0 gegen RB Leipzig

Borussia M'Gladbach auf Europa-Kurs

MÖNCHENGLADBACH. Matchwinner Alassane Pléa nahm seine beiden Kinder auf den Arm und schritt breit grinsend zur Gladbacher Kurve. Dort sangen die Fans euphorisiert vom Europapokal. Mit seinem Sieg tor ließ der Franzose die Borussia sogar von der Champions League träumen – auch wenn die Verantwortlichen davon noch nichts wissen wollen.

„Die Kirche im Dorf lassen“, forderte Sportchef Roland Virkus nach dem 1:0 (0:0) der Mönchengladbacher gegen RB Leipzig, „wir haben ein Spiel gewonnen und noch sieben weitere Spiele.“ Die müsse man erst mal konzentriert angehen, „dann sehen wir, was am Ende dabei rauskommt“.

Es könnte sogar die Rückkehr in die Königsklasse sein, denn nach starken Auswärtsleistungen beendete Gladbach auch die Negativserie im heimischen Stadion. Der Dreier nach drei Ligaspielen in Serie ohne Sieg im Borussia-Park führte vorbei an den Gästen auf Platz fünf. Pléa (56.) erzielte in Abwesenheit des gesperrten Nationalspielers Tim Kleindienst den Treffer des Tages für das Heimteam. „Es geht auch ohne Kleindienst“, meinte Virkus, „das war ein Sieg der Mentalität und des Charakters der Mannschaft.“ Leipzig setzte dagegen die eigene Auswärtsmisere mit dem siebten Spiel in Serie ohne Erfolg in der Fremde fort. Zudem verpatzten die Gäste ihre Generalprobe für das Halbfinale im DFB-Pokal am Mittwoch (20.45 Uhr/ZDF) beim VfB Stuttgart. „Wir sind massiv enttäuscht, weil wir einfach nicht die Leistung auf den Platz bringen, nicht die Punkte holen, die wir brauchen, um unseren Ansprüchen gerecht zu werden“, gab Sport-Geschäftsführer Marcel Schäfer zu.

Während die Gladbacher von Anfang an offensiv und mutig agierten, kämpften die Gäste noch mit einigen Startschwierigkeiten – was auch an der Stimmung im Stadion lag. Aus Protest gegen den Gegner sorgten die Heimfans in den ersten zwanzig Minuten bei jedem Leipziger Ballbesitz mit Trillerpfeifen für einen ohrenbetäubenden Lärm, als Konsequenz leistete sich das Rose-Team viele kleinere Fehler. Auch in der zweiten Hälfte blieben die Gladbacher aktiv – und belohnten sich mit dem Führungstreffer. Einen Schuss von Ko Itakura wehrte Vandevoordt nach vorne ab, Pléa verwertete den Abpraller mit dem Kopf. *sid*

0:3-Pleite gegen Werder Bremen

Holstein Kiel taumelt Abstieg entgegen

KIEL. Viele Fans waren schon aus dem Stadion geflüchtet, als sich Lewis Holtby enttäuscht auf den Knien abstützte und Magnus Knudsen völlig fertig sein Gesicht in seinen Händen vergrub. Holstein Kiel taumelt dem Abstieg aus der Bundesliga entgegen. Nach der vermutlich schlechtesten Saisonvorstellung und dem verdienten 0:3 (0:1) gegen Werder Bremen kann wohl nur noch ein Fußball-Wunder die Störche vor dem Gang zurück in die Zweitklassigkeit bewahren. Die Enttäuschung bei den Anhängern und Spielern war gleichermaßen groß. „Es war kein gutes Spiel von uns. Wir hatten es nicht verdient, weil wir nicht gut genug waren“, sagte Holtby und fügte an: „Es sind noch sieben Spiele, aber wir müssen uns massiv steigern. Wir müssen weiter daran glauben.“

Ausgerechnet Marvin Ducksch (25.) ließ die mitgereisten Werder-Fans an der Waterkant gegen seinen ehemaligen Verein jubeln. Zudem trafen noch Felix Agu (59.) und Marco Grüll (90.+5) für die Gäste. Anstatt den Endspurt im Kampf um den Klassenverbleib einzuläuten und die Niederlage vom VfL Bochum auszunutzen, blieb Kiel blass.

Die Hoffnungen des Tabellenletzten schwinden damit immer mehr, mit einer Bilanz von nur 17 Punkten nach 27 Spielen blieb noch nie ein Team am Ende der Saison in der Bundesliga. Werder-Trainer Ole Werner durfte sich in seiner alten Heimat über einen Prestigesieg freuen, die Hanseaten liegen im gesicherten Tabellenmittelfeld.

Für die Hausherren ging aus dem Spiel heraus herzlich wenig. Kiel biss, ackerte und rannte vor 15 034 Zuschauern viel – die Offensive blieb aber über weite Strecken harmlos. Auf der anderen Seite erhöhte Werder weiter den Druck, für den Führungstreffer musste aber eine Standardsituation her – Ducksch traf per direktem Freistoß traumhaft aus spitzem Winkel, der Ball sprang vom Innenposten ins Tor. Danach kamen die Kieler tatsächlich etwas gefälliger vor das Bremer Tor. Zu echten, zwingenden Chancen kamen sie aber dennoch nicht. Obwohl Bremen im Laufe des Spiels immer mehr in den Verwaltungsmodus schaltete, erhöhte Agu mit einem sehenswerten Treffer aus der Distanz und machte alles klar für Werder. *sid*

700. Spiel: FCH gewinnt bei Schmidt-Jubiläum

Der 1. FC Heidenheim bezwingt den VfL Wolfsburg und macht einen großen Schritt in Richtung Klassenverbleib.

Nach dem Sieg im Jubiläumsspiel ballte Frank Schmidt die Faust und schrie seine Freude heraus. Dann war der Trainer des 1. FC Heidenheim aber schnell wieder so ruhig und besonnen wie gewohnt – denn trotz des Befreiungsschlages in seinem 700. Pflichtspiel als FCH-Coach ist der Weg zum Klassenerhalt in der Bundesliga noch weit und beschwerlich.

„Wir haben alles in der eigenen Hand. Wir wissen, dass einige schwere Gegner auf uns zukommen. Aber mit so einer Leistung, so einem Willen, so einem Kampfgeist ist auch das einig möglich“, sagte Torschütze Marvin Pieringer nach dem 1:0 (1:0) beim VfL Wolfsburg, „ohne diese Leidenschaft wird das nichts.“

Schmidts Team kletterte am VfL Bochum vorbei auf den Relegationsplatz 16. Zudem verlor auch der Konkurrent Holstein Kiel gegen Werder Bremen. Heidenheim war damit der große Gewinner des Wochenendes im Abstiegskampf.

Marvin Pieringer erzielte per Foulelfmeter (16.) den entscheidenden Treffer für den FCH, der aus den letzten drei Spielen nun starke sieben Punkte geholt hat. Der Rückstand auf das rettende Ufer beträgt nur noch drei Zähler, die kommenden Gegner (Leverkusen, Frankfurt, Bayern und Stuttgart) haben es allerdings in sich. Die Wölfe und Trainer Ralph Hasenhüttl dagegen verlieren nach drei Spielen ohne Sieg immer mehr den Anschluss an die Europapokalplätze.

Schmidt vertraute bei seinem 60. Bundesliga-Spiel an der Seitenlinie seiner Mannschaft vom 3:1 gegen Holstein Kiel vor der

Länderspielpause, lediglich der Ex-Wolfsburger Tim Siersleben rückte für den gelbesperrten Omar Traoré in die Startformation.

Nach einer zähen Anfangsphase musste Schmidt erst bangen – und konnte dann jubeln: Pieringer blieb nach einem Kopf-an-Kopf-Treffer mit Sebastiaan Bornauw liegen, seine Platzwunde über dem rechten Auge musste auf dem Platz getapet werden. Mit seinem ersten Ballkontakt nach der Behandlung dribbelte der Heidenheimer Stürmer in den Sechzehner, holte gegen Joakim Maehle den Elfmeter raus – und verwandelte sicher. VfL-Keeper Kamil Grabara hatte zwar die Ecke geahnt, kam aber nicht mehr entscheidend ran. *sid*



Siegtorschütze Marvin Pieringer herzt seine Teamkollegen. Foto: imago/Christian Schroedter

Dahmen bezwungen, Sieg verpasst: Rückschlag für FCA

Im Kampf um das internationale Geschäft, kommen die Augsburgs trotz Führung nicht über ein Remis bei der TSG Hoffenheim hinaus.

Finn Dahmen scherzte völlig entspannt mit seinem Bezwinger Andrej Kramaric, schnappte sich das Trikot von Nationaltorwart Oliver Baumann – und hatte sogar noch Zeit für einen Plausch mit Schiri Tobias Reichel: Obwohl der Keeper des FC Augsburg nach 683 Minuten ohne Gegentor wieder hinter sich greifen musste, wirkte Dahmen alles andere als verzagt – der Rückschlag im Kampf um die Europacup-Teilnahme schien ihn nicht weiter zu kümmern.

Schließlich konnten die Fuggerstädter immerhin ihre Serie fortsetzen. Der FCA holte am 27. Spieltag der Fußball-Bundesliga ein 1:1 (0:0) bei der abstiegsbedrohten TSG Hoffenheim. Der FCA, der am Freitag auf Rekordmeister Bayern München trifft, ist seit mittlerweile elf Partien in Folge ohne Niederlage und hat damit seinen Vereinsrekord ausgebaut.

Joker Samuel Essende (46.) traf für die Augsburgs, die 39 Punkte auf dem Konto haben. Der kroatische TSG-Star Kramaric beendete per umstrittenem Handelfmeter (71.) die Serie von Dahmen. Dennoch warten die Kraichgauer (27 Zähler) seit nunmehr zehn Pflichtspielen auf einen Heimsieg.

„Das ist in unserer aktuellen Situation zu wenig“, sagte der Hoffenheimer Marius Bühler an seinem 32. Geburtstag: „Wir hätten drei Punkte gebraucht – und wir hätten sie auch verdient gehabt.“

Die Gastgeber konnten sich trotz ihres großen Aufwands aber keine Chancen gegen die zuletzt bärenstarke Augsburgs Abwehr erarbeiten. Erst in der 18. Minute sorgte Bühler per Kopf für einen Hauch von Gefahr. Sie-

ben Minuten später landete ein Kopfball von TSG-Offensivspieler Bazoumana Touré aus kurzer Distanz am Pfosten. Von Augsburg kam auch nach einer halben Stunde so gut wie nichts im Spiel nach vorne.

Das änderte sich umgehend zu Beginn des zweiten Durchgangs. 16 Sekunden war der eingewechselte Essende auf dem Platz, da erzielte der Nationalspieler des Kongo sein sechstes Saisontor. Der Treffer verlor dem FCA zusätzliches Selbstvertrauen.

Kramaric brachte die TSG vom Punkt zurück ins Spiel. Jeffrey Gouweleew bekam den Ball aus kurzer Distanz an den Arm geschossen. Einen weiteren Strafstoß zugunsten der Hoffenheimer nahm Reichel kurz vor Schluss zurecht zurück (85.). *sid*



Torhüter Finn Dahmen muss 683 Minuten ohne Gegentor wieder hinter sich greifen. Foto: imago/Brueck



Zufrieden: Xabi Alonso

Foto: AFP/Barrena

Lange Zeit auf Augenhöhe – Jeremy Frimpong (Bayer Leverkusen) kämpft mit Gerrit Holtmann (VfL Bochum) um den Ball.

Foto: AFP/Barrena

Ruhe um Alonso, Druck auf Bayern: Bayer will „alles geben“

Das Team aus Leverkusen lässt im Meisterrennen nicht locker – und kann wohl über die Saison hinaus mit Erfolgstrainer Xabi Alonso planen. Die entscheidenden Wochen stehen vor der Tür.

Bei der Frage nach der Meisterschaft wick Simon Rolfes noch gekonnt aus, bezüglich der Zukunft von Trainer Xabi Alonso wurde der Sportchef von Bayer Leverkusen dafür umso konkreter. „Nein, er bleibt“, sagte Rolfes nach dem mühsamen 3:1 (1:1)-Erfolg gegen den VfL Bochum fast beiläufig. Nervosität spüre er aufgrund des fehlenden Treuebekenntnisses des Spaniers keine. „Es gibt ja nichts anderes. Er hat ja gesagt, dass es nichts gibt. Er hat einen Vertrag bei uns“, betonte der Sport-Geschäftsführer – und wollte dann doch lieber über das Sportliche und die Bayern-Jagd in der Bundesliga reden. Die „Marschroute“ für den Double-Gewinner sei klar, sagte Rolfes, der das Wort Meisterschaft aber nicht in den Mund nahm: „Was sollen wir für ein anderes Ziel ausgeben als nach vorne. Es gibt ja nur einen Platz vor uns.“

Meisterschaft nicht abgehakt

Jonathan Tah hielt sich dafür nicht zurück, der Abwehrchef hat die erfolgreiche Titelverteidigung noch nicht abgehakt. „Wir reden schon über die Meisterschaft“, sagte Tah, nachdem die Werksel den Rückstand auf Tabellenführer Bayern München über Nacht vorläufig auf drei Zähler verkürzt hatte: „Wir wollen bis zum Ende alles geben. Wir haben noch nicht aufgegeben.“ Am Samstag zogen die Bayern allerdings wieder auf sechs Zähler davon. Sieben Spiele stehen noch aus, alle verbleibenden Gegner hat das Team von

Alonso in der Hinrunde geschlagen – so soll es auch diesmal laufen. Mit dem hart erkämpften Sieg gegen den Abstiegskandidaten könne man „die Stimmung und das Selbstvertrauen halten“, sagte der Trainer, der es am Donnerstag verpasst hatte, mit einem öffentlichen Bekenntnis zu Bayer für weiteren Schwung unterm Kreuz zu sorgen.

Blick auf die nächste Partie

Der Vertrag von Alonso läuft noch bis 2026, Anzeichen auf einen Wechsel im Sommer gibt es keine – dennoch war er Fragen zu seiner Zukunft vor der Partie ausgewichen. „Ich bleibe fokussiert in dieser Saison. Wir sind in einer wichtigen Phase und wollen nicht spekulieren.“ Es habe in der Länderspielpause „nichts zu entscheiden“ gegeben.

Der 43-Jährige wird immer wieder mit einem Wechsel zu Real Madrid in Verbindung gebracht, 2026 läuft der Vertrag von Trainer Carlo Ancelotti bei den Königlichen aus – Ancelotti muss sich zudem ab kommender Woche vor dem Landgericht in Madrid wegen des Vorwurfs der Steuerhinterziehung verantworten. Laut Rolfes sei man aber bei allen Planungen „im engen Austausch“ mit Alonso, der den Blick lieber auf die wegweisende nächste Partie richtete: „Jetzt entspannen wir ein bisschen über das Wochenende, denn wir spielen am Dienstag im Pokal.“ Dann geht es im Halbfinale beim Drittligisten Arminia Bielefeld (20.45 Uhr/ARD) um ein Ticket für das Endspiel in Berlin. sid

1. FC Köln übernimmt die Tabellenführung

Sieg im Spitzenspiel gegen den SC Paderborn. Kaiserslautern klettert auf Platz drei. Hertha BSC gewinnt.

Der 1. FC Köln hat in der Zweiten Fußball-Bundesliga die Gunst der Stunde genutzt und wieder die Tabellenführung übernommen. Die Mannschaft von Trainer Gerhard Struber setzte sich im Spitzenspiel am Samstag beim Verfolger SC Paderborn nach Rückstand mit 2:1 (1:1) durch. Damit löste der FC den Hamburger SV, der am Freitagabend gegen die SV Elversberg nicht über ein 0:0 hinausgekommen war, erstmals seit Mitte Februar auf Platz eins ab.

Marvin Mehlem (34.) brachte die Ostwestfalen in Führung, nachdem Raphael Obermair einen Elfmeter verschossen hatte (25.). Der Ausgleich fiel durch ein kurioses Eigentor von Felix Götz (42.). Denis Huseinbasic (61.) sicherte den Kölner Sieg.

„Es war nicht unser Tag“, gab Paderborns Coach Lukas Kwasiak zu: „Das war keine berauschende Leistung, wir waren zu behäbig mit dem Ball. Der FC war reifer als wir.“

Die Gastgeber gaben in der ersten Spielhälfte den Takt an. Nach schnellem Einwurf setzte sich Filip Bilbija auf dem rechten Flügel durch, seine Hereingabe verwertete Mehlem zur Führung. Köln reagierte mit einem Kopfball von Imad Rondic an den Pfosten (40.). Nur zwei Minuten später führte dessen Schuss zu einem Billard-Eigentor von Götz, der zunächst den Ball mit der Schulter un-freiwillig ins eigene Tor beförderte. Nach der Pause drückten die Gäste aufs Tempo und kamen verdient zum 2:1. Der Schuss von Huseinbasic wurde abgefälscht – und damit unerreichbar für Torhüter Manuel Riemann.



FC-Coach Gerhard Struber gibt seiner Mannschaft neue Impulse. Foto: imago/Hufnagel

Der 1. FC Kaiserslautern mischt im engen Aufstiegsrennen weiter kräftig mit. Die Mannschaft von Trainer Markus Anfang besiegte Fortuna Düsseldorf 3:1 (1:0) und kletterte auf den Relegationsplatz. Marlon Ritter (14.), Ragnar Ache (73.) und Luca Sirch (90.+3) erzielten die Treffer der Gastgeber. Tim Oberdorf (60.) gelang der zwischenzeitliche Ausgleich.

Mit dem ersten Heimsieg seit Oktober hat sich Hertha BSC Luft im Abstiegskampf verschafft. Gegen den Karlsruher SC gewann die Mannschaft von Trainer Stefan Leitl verdient mit 3:1 (1:0). Nach nur einem Dreier aus den vergangenen acht Spielen war der zweite Erfolg in Serie für die Hertha ein wichtiger Schritt in Richtung Klassenverbleib. Fabien Reese schnürte einen Doppelpack (16. und 47.). Zudem war Luca Schuler (89.) erfolgreich. Für Karlsruhe traf Marvin Wanitzek per Foulelfmeter (55.). sid

2. Bundesliga

Der 27. Spieltag:

SSV Ulm 1846 – SV Darmstadt 98	2:1
Hamburger SV – SV Elversberg	0:0
SC Paderborn – 1. FC Köln	1:2
Hertha BSC – Karlsruher SC	3:1
Hannover 96 – 1. FC Magdeburg	0:0
1. FC Kaiserslautern – Fortuna Düsseldorf	3:1
Greuther Fürth – FC Schalke 04	13:30
SSV Jahn Regensburg – 1. FC Nürnberg	13:30
Preußen Münster – Eintr. Braunschweig	13:30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. FC Köln	27	15	5	7	42:32	50
Hamburger SV	27	13	10	4	58:32	49
1. FC Kaiserslautern	27	13	7	7	49:41	46
4. SC Paderborn	27	12	9	6	45:34	45
1. FC Magdeburg	27	11	10	6	53:41	43
6. Hannover 96	27	11	10	6	34:26	43
7. SV Elversberg	27	11	8	8	45:32	41
1. FC Nürnberg	26	12	5	9	46:39	41
9. Fortuna Düsseldorf	27	11	8	8	44:41	41
10. Karlsruher SC	27	10	7	10	45:49	37
11. FC Schalke 04	26	9	6	11	43:46	33
12. Greuther Fürth	26	9	6	11	37:48	33
13. Hertha BSC	27	9	5	13	41:44	32
14. SV Darmstadt 98	27	8	7	12	46:45	31
15. Preußen Münster	26	6	8	12	27:34	26
16. SSV Ulm 1846	27	4	11	12	27:33	23
17. Eintr. Braunschweig	26	5	8	13	24:49	23
18. SSV Jahn Regensburg	26	4	4	18	14:54	16

SC Paderborn 07 – 1. FC Köln 1:2
Tore: 1:0 Marvin Mehlem (34.), 1:1 Rondic (42.), 1:2 Huseinbasic (61.). Schiedsrichter: Frank Willenborg (Osnabrück). Zuschauer: 15000 (ausverkauft). Besonderes Vorkommnis: Schwäbe (1. FC Köln) hält Foulelfmeter von Obermair (SC Paderborn 07) (25.).

Hamburger SV – SV Elversberg 0:0
Schiedsrichter: Felix Prigan (Esslingen). Zuschauer: 56328 (ausverkauft).

Hannover 96 – 1. FC Magdeburg 0:0
Schiedsrichter: Dr. Robin Braun (Wuppertal). Zuschauer: 42500.

Hertha BSC – Karlsruher SC 3:1
Tore: 1:0 Ritter (14.), 2:0 Wanitzek (55./Foulelfmeter), 3:1 Schuler (89.). Schiedsrichter: Patrick Alt (Heusweiler). Zuschauer: 63612.

SSV Ulm 1846 – Darmstadt 98 2:1
Tore: 1:0 Röser (51.), 2:0 Batista Meier (57.), 2:1 Riedel (68.). Schiedsrichter: Robert Kampka (Mainz). Zuschauer: 15271.

1. FC Kaiserslautern – Fortuna Düsseldorf 3:1
Tore: 1:0 Ritter (14.), 1:1 Oberdorf (60.), 2:1 Ache (73.), 3:1 Sirch (90.+3). Schiedsrichter: Max Burda (Berlin). Zuschauer: 48279.

Torschützen:
Davie Selke (Hamburger SV) 16
Martijn Kaars (1. FC Magdeburg) 17
Ragnar Ache (1. FC Kaiserslautern) 16
Moussa Sylla (FC Schalke 04) 13
Fisnik Asllani (SV Elversberg) 12
Kenan Karaman (FC Schalke 04) 12
Isac Lidberg (Darmstadt 98) 12
Stefanos Tzimas (1. FC Nürnberg) 12
Budu Sivsiwadse (Karlsruher SC) 12

Der 28. Spieltag:
Freitag, 4. April: Karlsruher SC – Hannover 96, Eintracht Braunschweig – SC Paderborn (beide 18.30).

Samstag, 5. April: SV Darmstadt 98 – SpVgg Greuther Fürth, Fortuna Düsseldorf – Preußen Münster, 1. FC Nürnberg – Hamburger SV (alle 13.00), 1. FC Köln – Hertha BSC (20.30).

Sonntag, 6. April: FC Schalke 04 – SSV Ulm 1846, SV Elversberg – Jahn Regensburg, 1. FC Magdeburg – 1. FC Kaiserslautern (alle 13.30).

3. Liga

Der 30. Spieltag:

SC Verl – Rot-Weiss Essen	3:0
SpVgg Unterhaching – Alemannia Aachen	0:2
VfL Osnabrück – 1860 München	1:0
Hansa Rostock – 1. FC Saarbrücken	0:0
Energie Cottbus – FC Erzgebirge Aue	1:0
Waldhof Mannheim – Borussia Dortmund II	0:0
Arminia Bielefeld – Hannover 96 II	2:2
FC Ingolstadt – Viktoria Köln	13:30
Dynamo Dresden – SV Wehen Wiesbaden	16:30
VfB Stuttgart II – SV Sandhausen	19:30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. Energie Cottbus	30	16	7	7	54:34	55
2. Dynamo Dresden	29	15	8	6	54:31	53
3. 1. FC Saarbrücken	30	14	9	7	43:33	51
4. Arminia Bielefeld	30	14	8	8	46:32	50
5. SC Verl	30	12	10	8	45:41	46
6. FC Ingolstadt	29	12	9	8	55:45	45
7. Hansa Rostock	29	13	6	10	40:35	45
8. Viktoria Köln	29	13	5	11	45:38	44
9. SV Wehen Wiesbaden	29	11	8	10	42:44	41
10. Alemannia Aachen	30	9	13	8	33:33	40
11. FC Erzgebirge Aue	30	12	4	14	41:48	40
12. 1860 München	30	11	6	13	41:52	39
13. VfL Osnabrück	30	10	8	12	40:46	38
14. Waldhof Mannheim	30	9	10	11	35:34	37
15. Rot-Weiss Essen	30	10	7	13	39:45	37
16. Borussia Dortmund II	30	9	9	12	41:43	36
17. VfB Stuttgart II	29	9	7	13	38:49	34
18. SV Sandhausen	29	8	8	13	42:47	32
19. Hannover 96 II	30	7	6	17	38:59	27
20. SpVgg Unterhaching	29	3	10	16	33:56	19

VfL Osnabrück – TSV 1860 München 1:0
Tore: 1:0 Simakala (6.). Schiedsrichter: Florian Lechner (Neuburg). Zuschauer: 15741 (ausverkauft).

SV Waldhof Mannheim – Borussia Dortmund II 0:0
Schiedsrichter: Christian Dingert (Lebecksmühle). Zuschauer: 19507.

Hansa Rostock – 1. FC Saarbrücken 0:0
Schiedsrichter: Lukas Benen (Nordhorn). Zuschauer: 25313.

SpVgg Unterhaching – Alemannia Aachen 0:2
Tore: 0:1 Scepanik (40.), 0:2 Gaudio (62.). Schiedsrichter: Daniel Bartnitzki (Erfurt). Zuschauer: 4125.

SC Verl – Rot-Weiss Essen 3:0
Tore: 1:0 Taz (24.), 2:0 Taz (35.), 3:0 Gayret (66.). Schiedsrichter: Fabienne Michel (Gau-Odernheim). Zuschauer: 4449.

Energie Cottbus – Erzgebirge Aue 1:0
Tore: 1:0 Tolcay Cigerci (89./Foulelfmeter). Schiedsrichter: Lars Erbst (Gerlingen). Zuschauer: 18772.

Arminia Bielefeld – Hannover 96 II 2:2
Tore: 1:0 Kania (7./Handelfmeter), 1:1 Oudenne (44.), 1:2 Oudenne (80.), 2:2 Corboz (86.). Schiedsrichter: Tobias Wittmann (Wendelskirchen). Zuschauer: 23591.

Torschützen:
Sebastian Grönning (FC Ingolstadt 04) 16
Christoph Daferner (Dynamo Dresden) 15
Serhat-Semih Güler (Viktoria Köln) 13
Fatih Kaya (SV Wehen Wiesbaden) 13
Lex-Tyger Lobinger (Viktoria Köln) 13
Tolcay Cigerci (Energie Cottbus) 12
Julian Kania (Arminia Bielefeld) 12
Timmy Thiele (Energie Cottbus) 12

Der 31. Spieltag:
Freitag, 4. April: Hannover 96 II – Dynamo Dresden (19.00).

Samstag, 5. April: FC Viktoria Köln – SpVgg Unterhaching, Erzgebirge Aue – VfB Stuttgart II, SV Wehen Wiesbaden – SV Waldhof Mannheim, 1860 München – Energie Cottbus, 1. FC Saarbrücken – VfL Osnabrück (alle 14.00), Alemannia Aachen – Arminia Bielefeld (16.30).

Sonntag, 6. April: Borussia Dortmund II – FC Ingolstadt 04 (13.30), SV Sandhausen – SC Verl (16.30), Rot-Weiss Essen – Hansa Rostock (19.30).

Neuer Vertrag keine Priorität für Schuster

FREIBURG. Eine Vertragsverlängerung beim SC Freiburg hat für Trainer Julian Schuster nach rund einem Dreivierteljahr im Amt „nicht sofort wieder Priorität“. Sein Vorgänger Christian Streich hatte mehrere Male in etwa zu dieser Jahreszeit verlängert, bis er Mitte März 2024 seinen Abschied verkündete. „Es ist normal, dass solche Themen aufkommen“, sagte Schuster. „Das Allerwichtigste ist, dass immer wieder ausblenden zu können und sich auf das zu konzentrieren, was für uns total wichtig ist.“ Und wichtig ist für den 39-Jährigen und den SC Freiburg natürlich das nächste Spiel in der Fußball-Bundesliga an diesem Sonntag.

Streich hatte mehrfach nur für ein Jahr verlängert. Über die Vertragslaufzeit von Schusters Kontrakt ist nichts bekannt. Der Verein machte wie üblich keine Angaben, als der ehemalige SC-Profi im Frühjahr 2024 befördert und nach mehr als zwölf Jahren mit Streich als dessen Nachfolger vorgestellt wurde. Nach dem Ende der Trainerkone spielen die Badener unter Schuster eine erfolgreiche Premiersaison und dürfen mit der Qualifikation für den Europapokal liebäugeln. Seit sieben Spielen ist Freiburg ungeschlagen. Diese Serie soll sich nun auch nach der Länderspielpause fortsetzen. dpa

Die Fakten zum Spieltag

TORE: 17	ZUR HALBZEIT: 6	ELFMETER: 2	ZUSCHAUER INSGESAMT: 273 574
GELBE KARTEN: 26	GELB-ROTE KARTEN: 0	ROTE KARTEN: 1	ZUSCHAUER IM SCHNITT: 39 082
AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: FC Bayern München - FC St. Pauli 75 000 Zuschauer			

Die Bundesliga Tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	1. FC Bayern München	27	20	5	2	46:14	37	32:12	28	78:26	+52	65
C 2.	2. Bayer 04 Leverkusen	27	17	8	2	32:18	30	30:16	29	62:34	+28	59
C 3.	4. Eintracht Frankfurt	27	14	6	7	32:20	27	23:20	21	55:40	+15	48
C 4.	3. 1. FSV Mainz 05	26	13	6	7	18:12	22	26:16	23	44:28	+16	45
E 5.	7. Borussia M'gladbach	27	13	4	10	24:19	23	20:21	20	44:40	+4	43
EC 6.	5. RB Leipzig	27	11	9	7	24:15	25	17:19	17	41:34	+7	42
	7. 6. SC Freiburg	26	12	6	8	24:13	26	12:25	16	36:38	-2	42
	8. 9. FC Augsburg	27	10	9	8	15:12	22	15:24	17	30:36	-6	39
	9. 8. VfL Wolfsburg	27	10	8	9	23:24	15	26:17	23	49:41	+8	38
	10. 10. VfB Stuttgart	27	10	7	10	30:24	20	17:20	17	47:44	+3	37
	11. 12. SV Werder Bremen	27	10	6	11	18:26	13	25:27	23	43:53	-10	36
	12. 11. Borussia Dortmund	26	10	5	11	31:16	24	14:25	11	45:41	+4	35
	13. 14. 1899 Hoffenheim	27	6	9	12	21:29	14	12:20	13	33:49	-16	27
	14. 13. 1. FC Union Berlin	26	7	6	13	11:14	16	12:25	11	23:39	-16	27
	15. 15. FC St. Pauli	27	7	4	16	8:14	12	14:19	13	22:33	-11	25
R 16.	17. 1. FC Heidenheim	27	6	4	17	12:24	10	20:28	12	32:52	-20	22
A 17.	16. VfL Bochum	27	5	5	17	13:22	12	15:33	8	28:55	-27	20
A 18.	18. Holstein Kiel	27	4	5	18	18:34	11	20:33	6	38:67	-29	17

C = Champions League E = Europa League EC = Europa Conference League R = Relegation A = Absteiger

Der Spieler des Tages

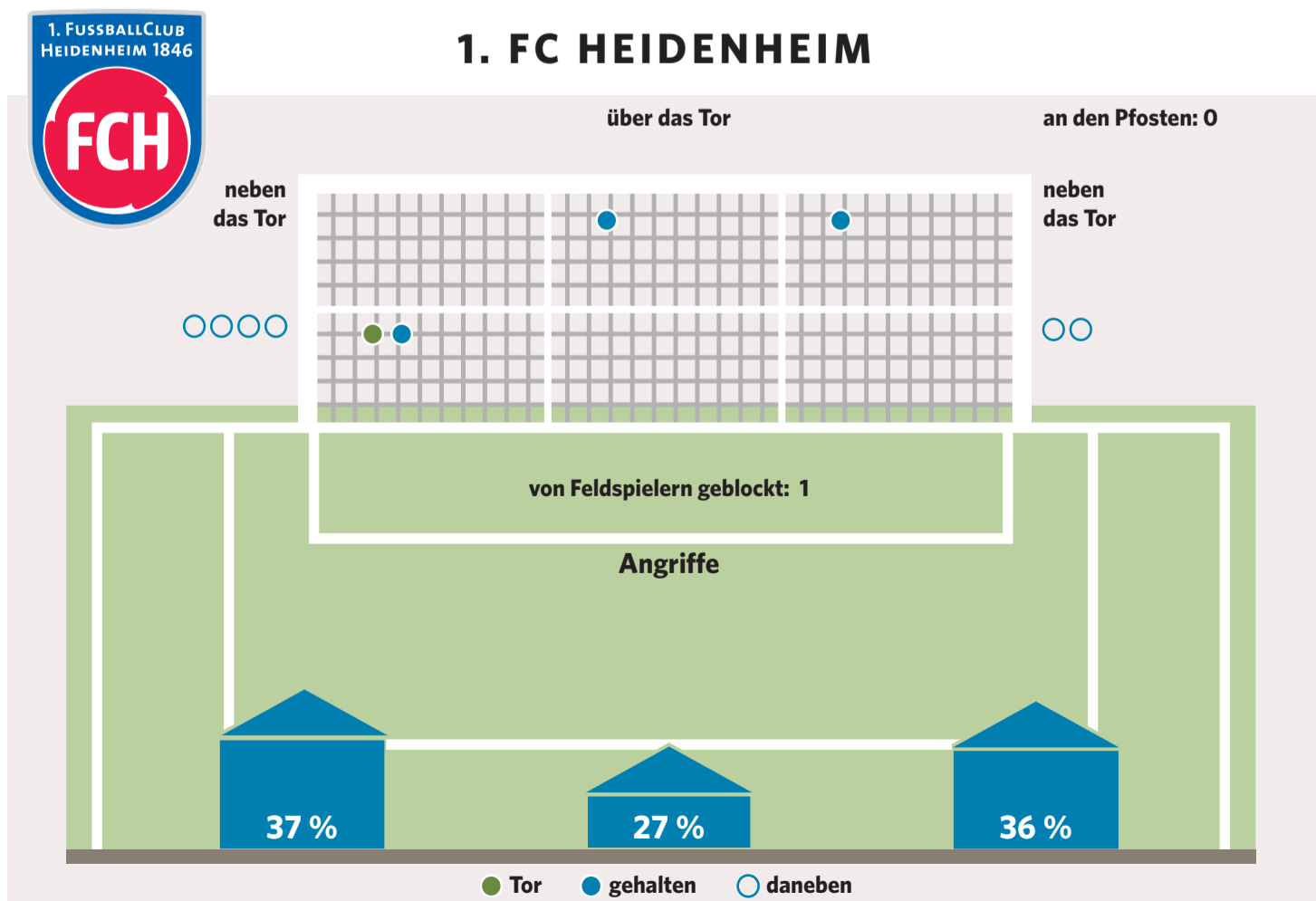


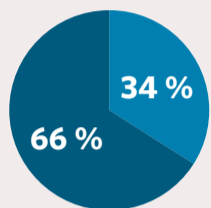
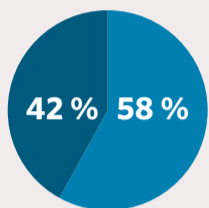
Leroy Sané

MÜNCHEN. So etwas nennt man beste Werbung in eigener Sache. Zwei Tore gegen den FC St. Pauli, bester Mann auf dem Platz: Leroy Sané erwischte gegen die Hamburger Kiezkicker einen Sahnetag und bewahrte somit das Münchner Starensemble vor einem Rückschlag im Meisterschaftsrennen gegen Verfolger Bayer Leverkusen. Dieser Doppelpack tut dem 29-jährigen Flügelstürmer sicher gut, denn Sané hatte es nie ganz leicht an der Säbener Straße. In den vergangenen fünf Jahren wurde er oft als Problemfall tituliert. Fehlende Konstanz, mal Weltklasse, mal Kreisklasse und viel zu teuer. Rund 20 Millionen Euro sollen jährlich auf das Konto von Sané fließen, viel Geld für einen Fußballer, der, wenn er gut drauf ist, überragend spielt. Was er in Augen seiner vielen Kritiker nicht allzu oft tut. Aktuell läuft es aber bei dem Ausnahmekicker, dessen Vertrag beim FC Bayern in diesem Sommer ausläuft. Neun Tore hat er bereits erzielt, so viele wie nie zuvor in einer Saison. Dass er gerne in München bleiben würde, hat Sané schon signalisiert – auch zu reduzierten Bezügen. „Am Ende, denke ich, kommen wir alle zusammen und finden eine Lösung“, zeigt sich Sané optimistisch. Und wie wertvoll er für die Bayern sein kann, hat er gegen St. Pauli eindrucksvoll bewiesen.

Foto: imago/Silas Schueller

Die Torschussanalyse



**FC BAYERN
MÜNCHEN****3:2**
(1:1)**FC ST. PAULI****Schiedsrichter:** Badstübner (Nürnberg) **Zuschauer:** 75 000 (ausverk.), Allianz Arena
Torschützen: 1:0 Kane (17.), 1:1 Saad (27.), 2:1 Sané (53.), 3:1 Sané (71.), 3:2 Ritzka (90.+3)**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Kompany**Team:** Urbig - Laimer (85. Stanisic), Dier, Kim, Guerreiro (58. Ito) - Kimmich, Goretzka (46. Palhinha) - Olise, Musiala (78. Gnabry), Sané - Kane (85. Müller)**Bank:** Vidovic, Kusi-Asare, Peretz, Boey**Karten:** Guerreiro ■ (1), Olise ■ (2), Palhinha ■ (2)**System:** 3-4-1-2, **Trainer:** Blessin**Team:** Vasilj - Dzwigala (60. Metcalfe), Nemeth, Van der Heyden - Saliakas (82. Ritzka), Irvine, Smith, Treu - Sinani (83. Ceesay) - Weißhaupt, Saad (72. Afolayan)**Bank:** Eggestein, Ahlstrand, Voll, Boukhalfa, Wagner**Karten:** -**Ballbesitz:****Gewonnene
Zweikämpfe:**

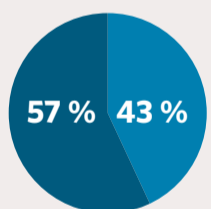
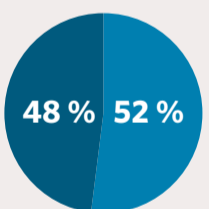
■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:****Tor-Garanten****TORJÄGER**

PL.	SPIELER	TORE
1.	Kane, FC Bayern München	22
2.	Schick, Bayer 04 Leverkusen	17
3.	Burkardt, 1. FSV Mainz 05	15
	Kleindienst, Borussia M'gladbach	15
	Marmoush, Eintracht Frankfurt	15
6.	Guirassy, Borussia Dortmund	14
7.	Ekitiké, Eintracht Frankfurt	13
8.	Musiala, FC Bayern München	11
9.	Amoura, VfL Wolfsburg	10
	Demirovic, VfB Stuttgart	10
	Pléa, Borussia M'gladbach	10
	Sesko, RB Leipzig	10
13.	Claude-Maurice, FC Augsburg	9
	Sané, FC Bayern München	9
	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	9
	Woltemade, VfB Stuttgart	9

TOP-SCORER

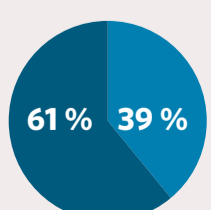
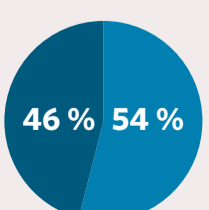
PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Kane, FC Bayern München	22	7	29
2.	Marmoush, Eintracht Frankfurt	15	9	24
3.	Kleindienst, Borussia M'gladbach	15	5	20
4.	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	9	10	19
5.	Amoura, VfL Wolfsburg	10	8	18
6.	Schick, Bayer 04 Leverkusen	17	0	17
	Burkardt, 1. FSV Mainz 05	15	2	17
	Ekitiké, Eintracht Frankfurt	13	4	17
	Olise, FC Bayern München	8	9	17
10.	Guirassy, Borussia Dortmund	14	1	15
	Sesko, RB Leipzig	10	5	15
	Grifo, SC Freiburg	8	7	15
13.	Pléa, Borussia M'gladbach	10	4	14
	Ducksch, SV Werder Bremen	7	7	14
15.	Musiala, FC Bayern München	11	2	13
	Sané, FC Bayern München	9	4	13
	Doan, SC Freiburg	8	5	13
	Openda, RB Leipzig	8	5	13
	Kramaric, 1899 Hoffenheim	8	5	13
20.	Simons, RB Leipzig	7	5	12
	Stage, SV Werder Bremen	7	5	12
22.	Woltemade, VfB Stuttgart	9	2	11
	Wind, VfL Wolfsburg	8	3	11
	Lee, 1. FSV Mainz 05	6	5	11
25.	Demirovic, VfB Stuttgart	10	0	10
	Claude-Maurice, FC Augsburg	9	1	10
	Gittens, Borussia Dortmund	7	3	10
	Weiser, SV Werder Bremen	4	6	10

**1899 HOFFENHEIM****1:1**
(0:0)**FC AUGSBURG****Schiedsrichter:** Reichel (Stuttgart) **Zuschauer:** 21 427 (71 %), PreZero Arena
Torschützen: 0:1 Essende (46.), 1:1 Kramaric (71. Elfmeter)**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Ilzer**Team:** Baumann - Kaderábek (61. Gendrey), Arthur Chaves, Østigård, Jurásek (84. Nsoki) - Stach, Bischof - Touré (68. Geiger), Kramaric, Bültner - Orban (61. Tabakovic)**Bank:** Philipp, Yardimci, Becker, Akpoguma, Tohumcu**Karten:** Bültner ■ (4)**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** Thorup**Team:** Dahmen - Matsima, Gouweleeuw, Zesiger - Wolf (72. Koudossou), Onyeka (72. Jakic), Rexhbečaj, Giannoulis - Jensen (80. Maier), Claude-Maurice (89. Pedersen) - Tietz (45. Essende)**Bank:** Schlotterbeck, Labrovic, Banks, Kömür**Karten:** Zesiger ■ (8), Onyeka ■ (7)**Ballbesitz:****Gewonnene
Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:****Die Spiele heute****SPORT-CLUB FREIBURG****1. FC UNION BERLIN**

Europa-Park Stadion 15:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Atubolu - Sildillia, Ginter, Lienhart, Günter - Eggestein, Osterhage - Doan, Höler, Grifo - Adamu
Trainer: Schuster
Heimbilanz: 4-1-2**Vorauss. Aufstellung:**
Rönnow - Doekhi, Querfeld, Leite - Trimmel, Khedira, Juranovic - Schäfer, Haberer - Ilic, Hollerbach
Trainer: Baumgart**VFL WOLFSBURG****0:1**
(0:1)**1.FC HEIDENHEIM
1846****Schiedsrichter:** Dankert (Rostock) **Zuschauer:** 21 545 (72 %), Volkswagen Arena
Torschütze: 0:1 Pieringer (16. Elfmeter)**System:** 4-3-3, **Trainer:** Hasenhüttl**Team:** Grabara - Fischer (82. Behrens), Bornauw, Koulierakis (26. Vavro), Mæhle - Bence Dárdai (61. Nmecha), Arnold, Gerhardt - Skov Olsen (61. Kaminski), Tiago Tomás (45. Wind), Wimmer**Bank:** Paredes, Vranckx, Müller, Odogu**Karten:** Gerhardt ■ (3), Nmecha ■ (1)**System:** 3-4-1-2, **Trainer:** Schmidt**Team:** Müller - Mainka, Gimber, Siersleben - Busch (66. Föhrenbach), Dorsch (90. Schimmer), Schöppner, Krätzig (78. Kerber) - Beck (78. Wanner) - Zivzivadze, Pieringer**Bank:** Theuerkauf, Breunig, Léo Scienza, Eicher, Conteh**Karten:** Siersleben ■ (4), Beck ■ (1), Schöppner ■ (6), Dorsch ■ (2)**Ballbesitz:****Gewonnene
Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:****BORUSSIA DORTMUND****1. FSV MAINZ 05**

SIGNAL IDUNA PARK 17:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Kobel - Ryerson, Can, Schlotterbeck, Bensebaini - Özcan, Groß - Adeyemi, Brandt, Gittens - Guirassy
Trainer: Kovac
Heimbilanz: 9-7-2**Vorauss. Aufstellung:**
Zentner - da Costa, Jenz, Hanche-Olsen - Widmer, Sano, Amiri, Caci - Nebel, Lee - Burkardt
Trainer: Henriksen

★★★★★ große Klasse;

★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;

★★ schwach; ★ große Enttäuschung



**BAYER 04
LEVERKUSEN**

3:1
(1:1) FR.



**VFL BOCHUM
1848**

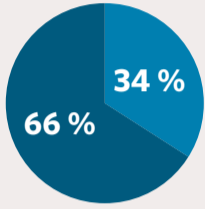


Schiedsrichter: Jablonski (Bremen) **Zuschauer:** 30 210 (ausverk.), BayArena
Torschützen: 1:0 García (20.), 1:1 Passlack (26.), 2:1 Boniface (60.), 3:1 Adli (87.)

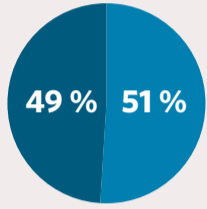
System: 3-5-2, **Trainer:** Alonso
Team: Hrádecký - Mukiele, Tah, Hincapié - Frimpong (89. Arthur), Palacios (90.+3 Andrich), Xhaka, García, Grimaldo - Boniface (89. Buendía), Schick (71. Adli)
Bank: Kovár, Sarco, Alajbegovic, Hofmann, Natali
Karten: -

System: 5-3-2, **Trainer:** Hecking
Team: Horn - Passlack, Oermann, Ordets, Wittek, Holtmann (75. Broschinski) - Bero, Sissoko (85. de Wit), Krauß - Hofmann (75. Boadu), Masouras
Bank: Masovic, Medic, Gamboa, Losilla, Pannewig, Drewes
Karten: Boadu (1)

Ballbesitz:

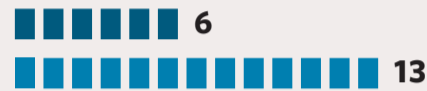


Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:

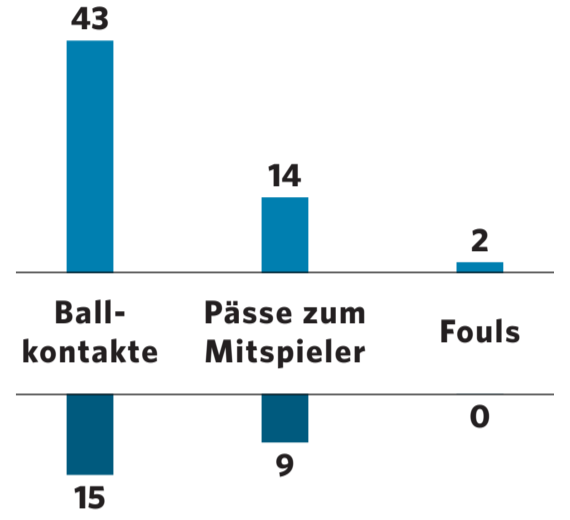


Schüsse neben das Tor:



Die Rivalen des Tages

HUGO EKITIKÉ



HOLSTEIN KIEL

0:3
(0:1)



**SV WERDER
BREMEN**

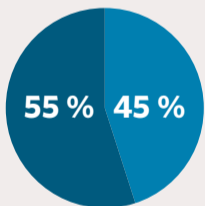


Schiedsrichter: Stegemann (Niederkassel) **Zuschauer:** 15 034 (ausverk.), Holstein-Stadion
Torschützen: 0:1 Ducksch (25.), 0:2 Agu (59.), 0:3 Grüll (93.)

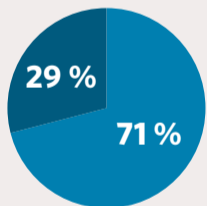
System: 3-4-1-2, **Trainer:** Rapp
Team: Dähne - Ivezic (35. Holtby), Zec, Komenda - Rosenboom (36. Becker), Knudsen, Remberg (61. Pichler), Porath (77. Arp) - Bernhardsson - Skrzybski, Harres (36. Machino)
Bank: Weiner, Tolkin, Johansson, Gigovic
Karten: Rosenboom (1), Remberg (8), Ivezic (3), Bernhardsson (3)

System: 3-5-2, **Trainer:** Werner
Team: Zetterer - Stark, Friedl, Pieper (89. Jung) - Weiser, Stage (85. Bittencourt), Lynen, Schmid (89. Grüll), Agu - Ducksch (73. Topp), Burke (73. Njinmah)
Bank: Backhaus, Malatini, André Silva, Köhn
Karten: Stage (7)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

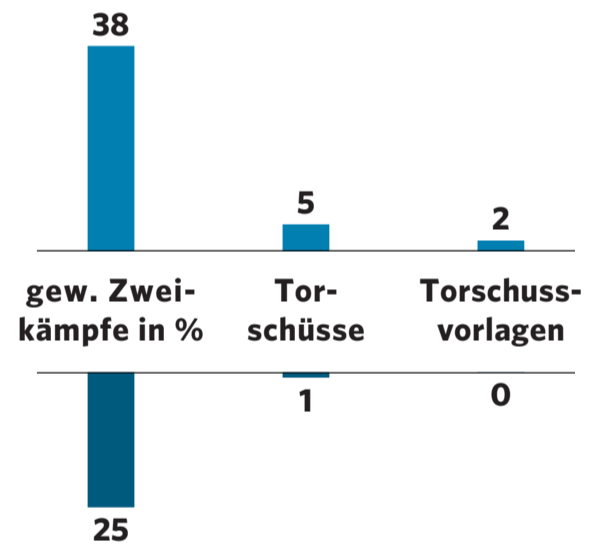
Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



**BORUSSIA
M'GLADBACH**

1:0
(0:0)



RB LEIPZIG

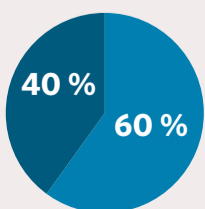


Schiedsrichter: Stieler (Hamburg) **Zuschauer:** 52 358 (97%), BORUSSIA-PARK
Torschütze: 1:0 Pléa (56.)

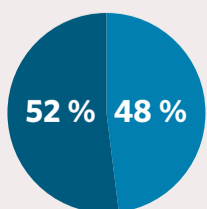
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Seoane
Team: Pereira Cardoso - Scally (71. Lainer), Itakura, Elvedi, Ullrich (64. Netz) - Reitz, Weigl - Honorat (64. Chiarodia), Pléa (81. Neuhaus), Hack (80. Ngoumou) - Cvančara
Bank: Sippel, Stöger, Fukuda, Friedrich
Karten: Weigl (7), Cvančara (2)

System: 3-5-2, **Trainer:** Rose
Team: Vandevoordt - Klostermann (83. Gomis), Orbán, Bitshiabu (77. Lukeba) - Baku (64. Nedeljkovic), Haidara (64. Sesko), Seiwald, Simons, Raum - Baumgartner, Openda (83. Poulsen)
Bank: Geertruida, Vermeeren, Zingerle
Karten: Baku (3), Gomis (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

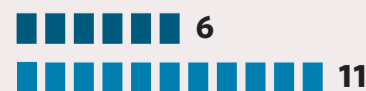
Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



ERMEDIN DEMIROVIC

Die Spiele am 28. Spieltag

Freitag, 04.04.
FC Augsburg - FC Bayern München, 20.30 Uhr

Samstag, 05.04.
RB Leipzig - 1899 Hoffenheim, 15.30 Uhr
1. FC Heidenheim - Bayer 04 Leverkusen, 15.30 Uhr
SC Freiburg - Borussia Dortmund, 15.30 Uhr
1. FSV Mainz 05 - Holstein Kiel, 15.30 Uhr
VfL Bochum - VfB Stuttgart, 15.30 Uhr
SV Werder Bremen - Eintracht Frankfurt, 18.30 Uhr

Sonntag, 06.04.
FC St. Pauli - Borussia M'Gladbach, 15.30 Uhr
1. FC Union Berlin - VfL Wolfsburg, 17.30 Uhr

DTB-Team holt Silber im Mixed-Cup

Die deutschen Turnerinnen und Turner erleben keine einfache Zeit. Umso mehr tat ihnen der Erfolg am Samstagabend in der Stuttgarter Porsche-Arena gut. Im Mixed-Cup waren lediglich die USA besser.

Von Dirk Preiß

Es war knapp, die Sache entschied sich erst mit dem letzten Turner des Durchgangs. Doch nachdem der Kanadier Chris Kajj seine Wertung für seine Barrenübung erhalten hatte, war klar: Deutschland steht im Finale um Gold. Und der Jubel unter den Turnerinnen und Turnern war schon da groß.

Im Finale des Mixed-Cups beim DTB-Pokal in Stuttgart unterlagen die Athletinnen und Athleten des Deutschen Turnbundes (DTB) zwar klar den Gästen aus den USA. Dennoch durfte dieser Einzug in den Durchgang um Gold als Erfolg gewertet werden. In Tagen, die für das deutsche Turnen nicht die einfachsten sind.

Die Männer haben einen Generationswechsel begonnen, der Zeit braucht. Bei den Frauen belastet der so genannte Turnskandal nach wie vor die sportliche Entwicklung. Vor allem die Turnerinnen in Stuttgart mussten lange warten, ehe die Trainingssituation nach Suspendierungen von Übungsleitern neu geregelt war. Dieser Trainingsrückstand war in Stuttgart deutlich bemerkbar. Helen Kevric war gar nicht erst am Start, Marlene Gotthardt („Ich wäre normalerweise eineinhalb Monate weiter“) und Michaela Mühlhofer versuchten lediglich, den DTB-Pokal als erste Standortbestimmung zu nutzen. Beide turnten am Freitagabend in der Team Challenge, im Mixed-Cup am Samstagabend gingen sie nicht an die Geräte.

„Für den Stand, den wir derzeit haben, haben sie es großartig gemacht“, lobte trotz allem Aimee Boorman, die neue Trainerin am Stuttgarter Kunstturnforum. Die US-Amerikanerin ergänzte: „Wir haben in den vergangenen Wochen hart gearbeitet, es waren noch Fehler dabei, aber es geht in die richtige Richtung.“ Besonders lobte sie den Kampf-

geist im Wettbewerb, den sie bei ihren Schützlingen in der Porsche-Arena beobachtet – und neu kennengelernt – hatte. Bisher hatte sie die Turnerinnen ja nur im Training erlebt, seit sie Anfang März nach Stuttgart kam.

In den nächsten Tagen muss die frühere Trainerin von Simone Biles noch einmal zurück in die USA, ehe sie ihr Coaching am Stuttgarter Kunstturnforum fortsetzt. Das Ziel ist klar. Gotthardt, Kevric und Mühlhofer sollen trotz des schwierigen Jahresstarts gut vorbereitet zur Heim-EM in Leipzig fahren können. In vier Wochen steht die erste Qualifikation an.

Im Mixed-Cup, einem Wettkampfformat, in dem je drei Turnerinnen und Turner für ihr Land an den Start gehen, traten für den DTB Karina Schönmaier, Silja Stöhr und Janoah Müller sowie Nils Dunkel, Timo Eder und Alexander Kunz an. Lokalmatador Eder – er turnt für den MTV Ludwigsburg – zeigte solide Übungen, ehe er im Finale gleich zweimal das Pauschenpferd verlassen musste.

An diesem Sonntag darf der 19-Jährige noch einmal in der Porsche-Arena vor seinem Heimpublikum ran. Er steht im Finale am Boden, Nils Dunkel ist am Barren mit dabei. In den Gerätefinals der Frauen ist aus deutscher Sicht lediglich Silja Stöhr vertreten. Die Turnerin aus Heddeshheim kämpft am Schwebebalken um eine DTB-Pokal-Medaille. Am Boden ist sie ebenso Ersatzturnerin wie Jesenia Schäfer (Chemnitz) am Sprung und am Stufenbarren.

Sehr gut präsentiert hatten sich am Samstagvormittag die deutschen Juniorinnen. In der Team Challenge landete die DTB-Riege auf dem zweiten Platz hinter den chinesischen Talenten. Der erfreuliche Nebeneffekt dieser Leistung: In den Gerätefinals an diesem Sonntag ist die deutsche Mannschaft an jedem Gerät vertreten.



Achtungserfolg: Das deutsche Turn-Team um Nils Dunkel zog beim DTB-Pokal ins Finale um Gold ein und musste sich dort den USA geschlagen geben. Foto: Baumann

Coup bei WM: Liu entthront Sakamoto

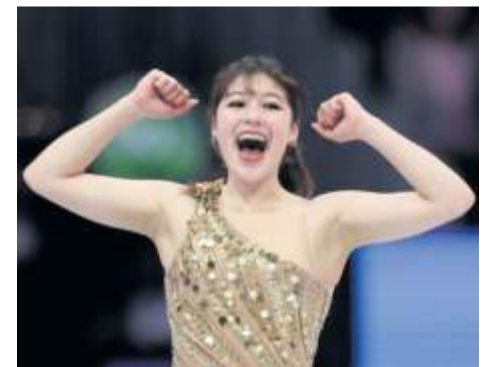
Mit 16 Jahren beendete die US-Amerikanerin ihre Eiskunstlauf-Karriere, mit 19 steht sie ganz oben.

Die 19 Jahre alte Amerikanerin Alysa Liu hat ihr Comeback mit dem WM-Titel der Eiskunstläuferinnen gekrönt. Die Führende nach dem Kurzprogramm zeigte im ausverkauften TD Garden von Boston auch die beste Kür und setzte sich vor Titelverteidigerin Kaori Sakamoto aus Japan durch. Für die USA war es das erste WM-Gold bei den Frauen seit 2006 durch Kimmie Meissner, deutsche Läuferinnen waren nicht am Start. Liu hatte ihre Karriere bereits mit 16 Jahren beendet und kehrte erst vor einem Jahr aufs Eis zurück. „Das ist eine verrückte Geschichte“, sagte sie: „Ich weiß nicht, wie ich es geschafft habe, zurückzukommen und Weltmeisterin zu werden. Daran hätte ich niemals gedacht.“ 2022 hatte sie bereits WM-Bronze gewonnen.

Sakamoto verpasste ihren vierten Titel in Serie, verbesserte sich aber nach dem enttäuschenden Kurzprogramm, das sie nur als Fünfte abgeschlossen hatte, immerhin noch auf den Silberrang. Nach Lius Kür gratulierte sie ihrer Konkurrentin herzlich auf dem Eis und blickte bald nach vorne in Richtung der Olympischen Spiele 2026 in Mailand.

„Es ist für mich eine wichtige Erfahrung, die Last dieser Niederlage zu spüren. Jetzt kann ich Außenseiterin sein, eine Herausforderin, die nach vorne geht und nach oben strebt“, sagte Sakamoto. Aber auch Liu geht die Winterspiele motiviert an. „Persönlich kann ich noch viel besser werden“, sagte sie.

Erstmals seit 2003 fand die Frauen-Konkurrenz bei der WM ohne deutsche Beteiligung statt, die deutsche Meisterin Kristina Isaeva hatte die Saison verletzungsbedingt vorzeitig beenden müssen. „Für den Verband ist es sehr ärgerlich und auch ein Rückschlag, dass wir keine Dame entsenden konnten, die die Mindestnorm des Weltverbandes erfüllen konnte“, sagte Sportdirektorin Claudia Pfeifer von der Deutschen Eislauf-Union. sid



Triumph bei der Eiskunstlauf-WM: Alysa Liu überrascht sich selbst. Foto: AFP/Meyer

Jubel, Tränen und Platz zwei beim „Eisei“-Abschied

In seinem letzten Wettkampf führt Markus Eisenbichler die deutschen Skispringer in Planica aufs Podest.

Nach der finalen Landung seiner großartigen Karriere fuhr Markus Eisenbichler mit ausgebreiteten Armen mitten in die Sektudusche der Teamkollegen hinein, seine Spezies aus der Heimat hatten sich mit Plakaten in den Auslauf gemogelt und trugen ihren „Eisei“ schließlich auf den Schultern: Unglaublich emotional und noch einmal mit zwei Traumflügen hat sich einer der besten deutschen Skispringer der Geschichte in den Ruhestand verabschiedet – mit Platz zwei im Teamfliegen von Planica endete eine famose Laufbahn.

„So ein geiler Abschluss! Das bedeutet mir unglaublich viel. Ich muss gerade mit mir kämpfen, mir rafft es den Atem“, sagte der sechsmalige Weltmeister den Tränen nahe, während „Eisei“-Sprechchöre durch den strömenden slowenischen Regen schallten: „Ich weiß nicht, was ich sagen soll. So viele coole Leute haben mich heute und in den

ganzen Jahren begleitet, meine Eltern, meine Freunde, meine alten Trainer. Und deshalb wollte ich heute noch einmal zwei gute Sprünge zeigen.“

Das gelang ihm mit Bravour: Als Schlusspringer der deutschen Mannschaft sicherte der 33-Jährige Platz zwei hinter Österreich ab und ging mit einem letzten Highlight in den Ruhestand nach fast 14 Weltcup-Jahren.

„Das war eine saustarke Karriere“, sagte Teamkamerad Andreas Wellinger, und Karl Geiger musste eine Träne verdrücken: „Es ist nicht nur mein Zimmerkollege, sondern auch ein guter Freund. Eisei war als Springer ein brutaler Instinkt Mensch und als Mensch eine ehrliche Haut.“

Im letzten Wettkampf seines letzten Winters, in dem es Eisenbichler nur noch sporadisch ins Weltcup-Team geschafft hatte, zeigte sich der Bayer noch einmal voll auf der Höhe. Auf der riesigen Letalnica, wo er

2017 und 2019 mit 248,0 m den noch gültigen deutschen Rekord erzielt hatte, zeigte Eisenbichler mit zweimal 223,5 m zwei blitzsaubere Sprünge – und anders als am Vortag keinen atemberaubenden Patzer.

Weil auch der Rest des immens routinierter Teams mit Pius Paschke (34 Jahre), Geiger (32) und Wellinger (29) am Ende einer Saison mit vielen Höhen und mindestens ebenso vielen Tiefen noch einmal ablieferte, reichte es zum ersten Podestplatz in einem Weltcup-Teamfliegen seit vier Jahren – 2021 hatten die DSV-Adler um Eisenbichler in Planica gewonnen. Dass diesmal Österreich mit Weltcup-Gesamtsieger Daniel Tschofenig besser abschnitt, war am Samstagmorgen nicht mehr als eine Fußnote. Und schmälerte die Partystimmung nicht: Während Eisenbichler noch seine letzte Siegerehrung genoss, schmissen die Betreuer oben im Springerlager schon den Grill an. sid



Markus Eisenbichler (oben) feiert ein gelungenes Karriereende. Foto: imago/Julia Piatkowska

Patzer von Wilmsmann

Weltcupsiege für Skicrosserin Maier

IDRE FJÄLL. Skicrosserin Daniela Maier hat den vorletzten Weltcup der Saison gewonnen. Im schwedischen Idre Fjäll setzte sich die Baden-Württembergerin vor Courtney Hoffos aus Kanada und der Schweizer Weltmeisterin und Gesamtweltcupsiegerin Fanny Smith durch. Sie feierte ihren vierten Weltcupserfolg – den dritten allein in diesem Winter. „Ich war müde, das Rennen war ja recht früh“, sagte Maier, die in der Vorwoche WM-Bronze geholt hatte und just zum Saisonfinale in Topform ist. „Mein Körper ist aber froh, dass dies die letzten Rennen sind.“

Während die 29-Jährige für Jubel in der deutschen Mannschaft sorgte, erlebte Teamkollege Florian Wilmsmann eine herbe Enttäuschung. Der Oberbayer war als Gesamtführender im Weltcup nach Schweden gereist und nah dran am größten Erfolg seiner Karriere. Dann schied er aber schon in der ersten K.o.-Runde aus. So konnten seine einzigen beiden Rivalen im Kampf um die große Kristallkugel – Reece Howden aus Kanada und der Italiener Simone Deromedis, die in Idre Fjäll just Erster und Zweiter wurden – vorbeiziehen. dpa

Allianz MTV mühelos ins Halbfinale

Die Stuttgarter Volleyballerinnen gewinnen auch das zweite Viertelfinalspiel in den Play-offs beim USC Münster mit 3:0. Nächster Gegner ist der Dresdner SC.

Von Henning Maak

Auf dem schnellstmöglichen Weg haben die Volleyballerinnen von Allianz MTV Stuttgart das Play-off-Halbfinale erreicht. Eine Woche nach dem glatten Dreisatz-Sieg in der heimischen Scharrena über den USC Münster setzten sich die Stuttgarterinnen auch im Rückspiel in der Halle am Berg Fidel beim Tabellensebten ohne größere Mühe in gut 70 Minuten mit 3:0 (25:22, 25:21, 25:19) durch. Im Halbfinale geht es am kommenden Wochenende wie im Vorjahr gegen den Dresdner SC, der sich ebenfalls in nur zwei Partien gegen den VC Wiesbaden durchsetzte.

Mentale Stärke

„Münster hat vor eigenem Publikum sehr gut aufgeschlagen und sehr mutig gespielt. Ich bin daher sehr zufrieden, dass wir uns in drei Sätzen durchsetzen konnten“, erklärte Stuttgarts Coach Konstantin Bitter. Nur im ersten Durchgang hatte Allianz MTV leichte Probleme und lag mit 7:10 zurück. „Da ha-

ben wir zu viele eigene Fehler gemacht, zweimal den Block angeschlagen und einmal einen Angriff ins Aus“, monierte der Coach. Beim 15:14 lag Stuttgart erstmals wieder vorne. Münster glied zwar nochmal zum 21:21 aus, doch in der entscheidenden Phase unterliefen den Westfälinnen ein paar einfache Fehler, die Stuttgart konsequent ausnutzte.

Auch im zweiten Durchgang konnten die Gastgeberinnen die Partie bis zum 15:15 offen halten, ehe sich Allianz MTV ein wenig absetzte. Wiederum war Stuttgart in der Schlussphase mental stärker und entschied auch diesen Durchgang für sich. Der dritte Satz war dann eine klare Angelegenheit. Allianz MTV konnte sich früh absetzen und baute den Vorsprung konsequent aus. Vor allem im Blockspiel hatte Allianz MTV klare Vorteile, zudem setzte Zuspielderin Pia Kästner ihre Mitspielerinnen flexibel ein.

„Wir mussten phasenweise ziemlich kämpfen, aber wir sind nie in Panik geraten“, zeigte sich Bitter zufrieden, der auf Diagonalangreiferin Krystal Rivers verzichtete.



So wird es gemacht: Coach Konstantin Bitter gibt die Richtung vor. Foto: Baumann

Diese hatte zuvor signalisiert, nicht bei 100 Prozent zu sein. Zum ersten Halbfinalspiel am kommenden Sonntag hofft man bei Allianz MTV aber wieder auf eine komplett fitte Krystal Rivers.

Kurz berichtet

Katalonien-Rundfahrt: Simmons gewinnt 6. Etappe

BERGA. Der US-Amerikaner Quinn Simmons (Lidl-Trek) hat die verkürzte sechste Etappe der Katalonien-Rundfahrt nach einer späten Attacke gewonnen. Er kam knapp vor Pavel Bittner (Tschechien/Team Picnic PostNL) und dem Australier Corbin Strong (Israel-Premier Tech) ins Ziel in Berga. Der Spanier Juan Ayuso (UAE Team Emirates-XRG), der mit einer Sekunde Vorsprung auf den Slowenen Primož Roglič (Slowenien/Red Bull-Bora-hansgrohe) als Gesamtführender in die Etappe gegangen war, bleibt mit diesem dünnen Polster an der Spitze. sid

Russin Kassatkina schlägt künftig für Australien auf

MELBOURNE. Die gebürtige Russin Darja Kassatkina spielt künftig für Australien Tennis. Die 27-Jährige teilte auf ihrem Instagram-Account mit, dass ihr Antrag auf einen Daueraufenthalt von der australischen Regierung angenommen wurde. „Australien ist ein Ort, den ich liebe, der mich unglaublich willkommen heißt und an dem ich mich völlig zu Hause fühle“, schrieb Kassatkina. dpa

Snowboarder Lechner knapp an WM-Sensation vorbei

ST. MORITZ. Snowboarder Christoph Lechner hat bei den Weltmeisterschaften in der Schweiz nur knapp eine Sensationsmedaille verpasst. In der Halfpipe zeigte der 24-Jährige den besten Wettkampf seiner noch jungen Karriere und wurde hinter den Szenestars Scotty James (Australien), Ruka Hirano und Yuto Totsuka (beide Japan) Vierter. „Es ist so geil. Ich habe diesen Run so noch nie gemacht, dann bei dem Schnee“, sagte der Sportler vom Tegernsee. dpa

Top Five

In Boston findet die Eiskunstlauf-WM statt. Dies sind die Rekord-Weltmeisterinnen im Einzel.



Sonja Henie

Die erfolgreichste Solosportlerin in der Eiskunstlaufgeschichte ist Sonja Henie. Die Norwegerin gewann in ihrer Karriere zwischen 1927 bis 1936 zehn Weltmeisterschaftstitel. Zudem holte sie drei Goldmedaillen bei den Olympischen Winterspielen in St. Moritz (1928), Lake Placid (1932) und Garmisch-Partenkirchen (1936) sowie sechs Europameistertitel. Nach ihrer Sportkarriere war sie auch als Schauspielerin in Hollywood erfolgreich und drehte insgesamt zwölf Filme. Sie hat einen Stern auf dem Hollywood Walk of Fame und verstarb 1969 im Alter von 57 Jahren an Leukämie.

Fotos: imago



Michelle Kwan

Michelle Kwan ist eine von drei Eiskunstläuferinnen, die fünf Weltmeistertitel gewannen. Rang zwei in diesem Ranking verdankt sie der Tatsache, dass sie neben den fünf Goldmedaillen zwischen 1996 und 2003 auch noch drei Silber- und eine Bronzemedaille holte. Ihr fehlt allerdings olympisches Gold: In Nagano 1998 reichte es nur zu Silber, in Salt Lake City 2002 gab es Bronze. Traurige Berühmtheit erlangte die US-Amerikanerin im Zusammenhang mit dem Eisenstangenanschlag auf ihre Konkurrentin Nancy Kerrigan durch Tonya Harding. Kwan wurde zunächst verdächtigt und für Olympia 1994 in Lillehammer gesperrt. Erst später stellte sich ihre Unschuld heraus.



Herma Szabo

Ebenfalls fünf Weltmeistertitel gewann die Österreicherin Herma Szabo, die zwischen 1922 und 1926 fünfmal in Folge triumphierte. In Oslo 1927 gewann sie die Silbermedaille. Zwei weitere Titel holte sie im Paarlauf, wo sie zusammen mit ihrem Partner Ludwig Wrede 1925 und 1927 jeweils in Wien Weltmeisterin wurde. Olympisches Gold gewann sie bei den Winterspielen 1924 in Chamonix. Sie beendete ihre Karriere abrupt nach der WM 1927, da sie sich von den Punktrichtern benachteiligt gefühlt hatte. Abschließend war sie noch einige Jahre im alpinen Skisport erfolgreich. Sie starb 1986.



Carol Heiss

Dritte fünffache Einzel-Weltmeisterin ist die mittlerweile 85-jährige Carol Heiss, die als Kind deutscher Einwanderer in New York geboren wurde. Sie war die Dominatorin der späten 1950er-Jahre und gewann nach der Silbermedaille bei der WM 1955 in Wien von 1956 bis 1960 fünf Weltmeisterschaften in Folge und zudem Gold bei den Olympischen Winterspielen in Squaw Valley 1960. In diesen fünf Jahren gewann sie sämtliche Wettbewerbe, bei denen sie startete. Die athletische Läuferin war die erste, die einen doppelten Axel stand, und war 1960 ebenfalls in einem Hollywoodfilm zu sehen.



Katarina Witt

Vier Weltmeistertitel errang Katarina Witt zwischen 1982 und 1988. Hinzu kommen zwei Silbermedaillen. Zum Portfolio der 59-Jährigen gehören außerdem zwei Goldmedaillen bei den Olympischen Winterspielen in Sarajevo 1984 und Calgary 1988 sowie sechs Europameistertitel und ein zweiter EM-Rang für die ehemalige DDR. „Das schönste Gesicht des Sozialismus“, wie sie häufig bezeichnet wurde, war auch nach der Wiedervereinigung als Unternehmerin und Schauspielerin erfolgreich. Ebenfalls vier WM-Titel holte zwischen 1908 und 1911 die Ungarin Lily Kronberger.

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

Regionalliga Südwest, 26. Spieltag:

Bahlinger SC - SC Freiburg II 3:3
Tore: 0:1 Fetsch (9.), 0:2 Amegzaglo (12.), 1:2 Knappe (18.), 1:3 Fetsch (45.+2), 2:3 Diakité (89.), 3:3 Bektasi (90.+1), Schiedsrichter: Jason Lieser (Trier), Zuschauer: 1905.

SGV Freiberg - Eintracht Trier 1:0
Tor: 1:0 Kehl-Gomez (42.), Schiedsrichter: Haris Kresser (Lob- bach), Zuschauer: 550, Gelb-Rote Karte: - / Weigl (52./wieder- derh. Foulspiel), Rote Karte: - / Wrusch (90./Unsportlichkeit).

1899 Hoffenheim II - SG Fulda-Lehnerz 2:0
Tore: 1:0 Djuric (33.), 2:0 Amaimouni-Echghouyab (43.), Schiedsrichter: Marvin Maier (Offenburg), Zuschauer: 298.

FC Gießen - FC Villingen 2:1
Tore: 1:0 Kovacic (40.), 1:1 Derflinger (49.), 2:1 Ebnoutalib (53.), Schiedsrichter: Lukas Jungfleisch (Saarbrücken), Zusch.: 260.

Astoria Walldorf - FC Homburg 1:1
Tore: 1:0 Arcালে (74./Foulschmeter), 1:1 Kalajdzic (90.+3), Schiedsrichter: Mathias Heilig (Klettgau), Zuschauer: 298. Rote Karte: Carl (37./Unsportlichkeit) / -.

Göppinger SV - Eintracht Frankfurt II 2:3
Tore: 0:1 Inanoglu (8.), 0:2 Inanoglu (41.), 1:2 Dickhuber (51.), 1:3 Inanoglu (61.), 2:3 Profis (90.+3), Schiedsrichter: Jannick Zieher (Kindsbach), Zuschauer: 750.

TSV Steinbach - Hessen Kassel 1:3
Tore: 0:1 Boche (14.), 0:2 Luyeye-Nkula (24.), 0:3 Dahlke (57.), 1:3 Steinkötter (63.), Schiedsrichter: Lukas Heim (Bruchsal), Zuschauer: 1098.

Kickers Offenbach - FSV Mainz 05 II 3:2
Tore: 0:1 Mamutovic (18./Foulschmeter), 1:1 Mustafa (40.), 2:1 Ünlüciç (48.), 3:1 Wulff (68.), 3:2 Richter (77./Foulschmeter). Schiedsrichter: Niclas Zemke (Püttlingen), Zuschauer: 6141.

FSV Frankfurt - Stuttgarter Kickers So., 14.00

1. 1899 Hoffenheim II	26	16	6	4	62:24	54
2. SGV Freiberg	26	15	6	5	45:28	51
3. Kickers Offenbach	26	14	8	4	58:26	50
4. FSV Frankfurt	25	14	6	5	46:30	48
5. Stuttgarter Kickers	25	12	7	6	45:24	43
6. TSV Steinbach Haiger	26	12	7	7	32:34	43
7. SC Freiburg II	26	11	7	8	44:39	40
8. Eintracht Trier	26	11	4	11	38:45	37
9. FC 08 Homburg	26	9	9	8	41:35	36
10. SG Barockstadt Fulda-Lehnerz	26	7	11	8	32:38	32
11. FC Astoria Walldorf	26	8	7	11	42:43	31
12. I. Göppinger SV	26	8	6	12	33:41	30
13. Eintracht Frankfurt II	26	7	12	7	37:38	28
14. 1. FSV Mainz 05 II	26	8	4	14	32:43	28
15. Hessen Kassel	26	8	4	14	35:50	28
16. Bahlinger SC	26	8	3	15	23:57	27
17. FC Gießen	26	6	3	17	27:45	24
18. FC 08 Villingen II	26	2	6	18	26:65	12

Verbandsliga Württemberg, Männer: TSV Oberensingen - VfL Pfullingen 5:0, VfR Heilbronn - FC Esslingen 2:1, Spfr. Dorfmerkingen - YB Reutlingen 1:4, TSG Tübingen - TSV Heimerdingen 1:1, Türkspor Neckarsulm - Holzhausen 3:2, TSG Balingen II - Spfr. Schwäbisch Hall 0:1, TSG Hofherrnweiler - TSV Berg 0:0, Ehingen-Süd - TV Echterdingen 4:3.

1. Türkspor Neckarsulm	20	17	0	3	53:18	51
2. FC Holzhausen	20	15	1	4	58:31	46
3. TSV Oberensingen	20	12	1	7	57:36	37
4. Young Boys Reutlingen	20	11	4	5	44:28	37
5. TSG Hofherrnweiler	20	10	4	6	30:23	34
6. SSV Ehingen-Süd	20	10	3	7	39:42	33
7. Spfr. Schwäbisch Hall	20	9	3	8	33:31	30
8. VfR Heilbronn	20	8	2	10	24:33	26
9. TSV Berg	20	8	1	11	34:33	25
10. TSG Tübingen	20	7	3	10	27:37	24
11. TSG Balingen II	20	7	3	10	25:35	24
12. FC Esslingen	20	7	2	11	35:45	23
13. Spfr. Dorfmerkingen	20	6	4	10	29:35	22
14. VfL Pfullingen	20	5	4	11	27:43	19
15. TSV Heimerdingen	20	4	4	12	29:44	16
16. TV Echterdingen	20	3	3	14	23:53	12

Landesliga Württemberg, Staffel 1, Männer: Croatia Bietigheim - FV Löchgau 0:5, TSV Ilshofen - SKV Rutesheim 2:1, GSV Pleidelsheim - SG Weinstadt 1:0, TSV Crailsheim - TV Oeffingen 4:2.

Landesliga Württemberg, Staffel 3, Männer: TSV Strassberg - TSV Harthausen/Scher 3:0, SG Empfingen - SV Seedorf 3:0, FC 07 Albstadt - SV Nehren 0:1, SV Zimmern o.R. - VfB Börsingen 1:1, VfL Nagold - TSV Dornhan 8:1, SC 04 Tuttingen - BSV 07 Schwenningen 3:0.

VOLLEYBALL

Bundesliga, Play-offs, Viertelfinale, Play-off (best of three):

Männer:
FT 1844 Freiberg - SVG Lüneburg* 1:3 (Stand 0:2)
Powervolleys Düren - VfB Friedrichshafen* 1:3 (Stand 0:2)

Frauen:
VfB Suhle* - SC Potsdam 3:1 (Stand 2:0)
Ladies in Black Aachen - SSC Schwerin* 0:3 (Stand 0:2)
VC Wiesbaden - Dresdner SC* 1:3 (Stand 0:2)
USC Münster - Allianz MTV Stuttgart* 0:3 (Stand 0:2)
*im Halbfinale

BEACHVOLLEYBALL

Beach Pro Tour in Playa del Carmen/Mexiko:
Männer, Achtelfinale: Paul Henning/Lui Wüst (Erfurt/Berlin) - Christoph Dressler/Philipp Waller (Österreich) 2:1.
Frauen, Achtelfinale: Svenja Müller/Cinija Tiličman (Düsseldorf/Münster) - Emi Van Driel/Raisa Schoon (Niederlande) 2:1.

HANDBALL

Bundesliga, Männer: ThSV Eisenach - Rhein-Neckar Löwen 30:35, Frisch Auf Göppingen - SC DHfK Leipzig 29:27, MT Melsungen - THW Kiel 26:22, TBV Lemgo Lippe - SG Flensburg-Handewitt 34:29, 1. VfL Potsdam - HC Erlangen 23:26.

1. TSV Hannover-Burgdorf	24	745:674	39:9
2. MT Melsungen	24	731:642	38:10
3. Füchse Berlin	23	779:650	37:9
4. THW Kiel	24	723:647	34:14
5. SG Flensburg-Handewitt	24	804:711	33:15
6. SC Magdeburg	20	614:542	29:11
7. VfL Gummersbach	23	698:664	28:18
8. Rhein-Neckar Löwen	23	702:689	27:19
9. TBV Lemgo Lippe	23	629:627	27:19
10. HSV Hamburg	23	701:710	23:23
11. ThSV Eisenach	23	708:715	21:25
12. HSG Wetzlar	24	641:710	18:30
13. SC DHfK Leipzig	24	711:724	17:31
14. Frisch Auf Göppingen	24	643:697	15:33
15. TVB Stuttgart	23	609:703	12:34
16. SG BBM Bietigheim	24	653:762	10:38
17. HC Erlangen	23	596:685	8:38
18. 1. VfL Potsdam	22	507:642	2:42

2. Bundesliga, Männer: HSC 2000 Coburg - TSV GWD Minden 28:30, VfL Eintracht Hagen - HSG Konstanz 39:30, HSG Nordhorn-Lingen - HBW Balingen-Weil. 28:26, Eulen Ludwigshafen - Dessau-Roßlau 28:29.

1. Bergischer HC	24	761:661	38:10
2. TSV GWD Minden	24	751:699	34:14
3. TV 05/07 Hüttenberg	24	694:662	31:17
4. HBW Balingen-Weil.	25	759:716	31:19
5. HC Elbflorenz Dresden	24	736:686	28:20
6. HSG Nordhorn-Lingen	24	684:677	27:21
7. VfL Eintracht Hagen	25	736:702	25:25
8. HSC 2000 Coburg	25	735:731	25:25
9. Dessau-Roßlau	25	702:715	25:25
10. TUSEM Essen	24	652:683	23:25
11. TV Großwallstadt	24	689:735	23:25
12. ASV Hamm-Westfalen	24	732:736	22:26
13. TuS Ferndorf	24	682:698	22:26
14. TuS N-Lübbecke	24	659:690	21:27
15. Eulen Ludwigshafen	25	689:697	21:29
16. TSV Bayer Dormagen	24	748:766	20:28
17. Lübeck-Schwartau	24	670:696	18:30
18. HSG Konstanz	25	695:824	4:46

European League Frauen, Play-offs, Viertelfinale, Rückspiel: HSG Bensheim/Auerbach - JDA Bourgoigne Dijon* 26:28 (Hin: 27:31) * hat das Halbfinale erreicht

Bundesliga, Frauen:
Buxtehuder SV - BSV Sachsen Zwickau 30:28
VfL Oldenburg - Bayer Leverkusen So., 16.30

1. HB Ludwigsburg	20	696:501	38:2
2. Borussia Dortmund	20	586:557	31:9
3. HSG Blomberg-Lippe	20	567:488	29:11
4. Thüringer HC	21	647:581	29:13
5. Benseheim-Auerbach	20	628:577	22:18
6. TuS Metzinger	20	585:572	20:20
7. VfL Oldenburg	20	543:556	19:21
8. Frisch Auf Göppingen	21	580:627	17:25
9. Sport-Union Neckarsulm	20	542:580	14:26
10. Buxtehuder SV	21	583:640	14:28
11. BSV Sachsen Zwickau	21	527:626	10:32
12. Bayer Leverkusen	20	407:586	1:39

2. Bundesliga, Frauen: Bergischer HC - TSG Mainz-Bretzenheim 31:25, Bad Wildungen - TG Nürtingen 34:35, Union Halle-Neustadt - Kurpfalz Bären 28:25, 1. FSV Mainz 05 - HC Rödersdal 26:26, Füchse Berlin - VfL Waiblingen 32:21.

1. Union Halle-Neustadt	23	736:598	44:2
2. HC Leipzig	22	656:560	35:9
3. HC Rödersdal	23	703:594	34:12
4. TG Nürtingen	23	716:623	32:14
5. Füchse Berlin	23	619:553	32:14
6. ESV Regensburg	23	648:620	28:18
7. Bergischer HC	22	607:610	26:18
8. HSV Gräfrath	22	618:596	25:19
9. 1. FSV Mainz 05	22	586:571	23:21
10. Buchholz-Rosengarten	23	599:638	16:30
11. VfL Waiblingen	23	652:713	14:32
12. TuS Lintfort	22	605:672	13:31
13. Bad Wildungen	23	601:659	12:34
14. Kurpfalz Bären	23	577:708	11:35
15. SV Werder Bremen	22	578:657	10:34
16. TSG Mainz-Bretzenheim	23	510:639	7:39

TURNEN

DTB-Pokal in Stuttgart, Team Frauen: 1. Spanien (Marina Escudero Cabacas, Laia Font, Laia Masferrer, Alba Petisco, Carlota Salas Armenta) 151,550 Pkt.; 2. Kanada (Gabrielle Black, Lia Redick, Rose Woo) 151,100; 3. Großbritannien 148,800; 4. Belgien 148,550; 5. Israel 148,100; 6. Deutschland (Emma Leonie Malewski, Silja Stöhr, Lea Maria Quas, Jesenia Schäfer, Karina Schönmaier, Marlene Gotthardt, Michaela Mühlhofer) 147,000; 7. Schweiz 140,850; 8. Niederlande 140,500; 9. Usbekistan 139,750; 10. Australien 139,400.

BASKETBALL

Bundesliga, Männer: SC RASTA Vechta - MHP Riesen Ludwigsburg 64:70, EWE Baskets Oldenburg - Mitteldeutscher BC 95:97, Rostock Seawolves - Ratiopharm Ulm 85:67, Telekom Baskets Bonn - Veolia Towers Hamburg 93:96, FIT/One Würzburg Baskets - FC Bayern München 75:81.

1. FC Bayern München	24	1961:1770	36
2. Ratiopharm Ulm	25	2154:1984	34
3. Niners Chemnitz	22	1750:1770	26
4. MLP Heidelberg	22	1754:1761	26
5. Löwen Braunschweig	24	1996:1975	28
6. SC RASTA Vechta	25	2050:2049	28
7. Mitteldeutscher BC	24	2036:2039	26
8. FIT/One Würzburg Baskets	24	1990:1948	24
9. EWE Baskets Oldenburg	24	2152:2127	24
10. MHP Riesen Ludwigsburg	24	1787:1735	24
11. Veolia Towers Hamburg	24	1938:1968	24
12. Rostock Seawolves	24	1937:1938	24
13. Alba Berlin	23	1983:1904	22
14. Telekom Baskets Bonn	24	2032:2010	22
15. Bamberg Baskets	24	1978:2008	20
16. Frankfurt Skyliners	22	1691:1855	12
17. BG Göttingen	23	1850:2198	2

TENNIS

ATP-Turnier in Miami/Florida, Halbfinale: Jakob Mensik (Tschechien) - Taylor Harry Fritz (USA) 7:6 (7:4), 4:6, 7:6 (7:4); Novak Djokovic (SRB) - Grigor Dimitrov (Bulgarien) 6:2, 6:3.

WTA-Turnier in Miami/Florida, Finale: Aryna Sabalenka (Verband BLR) - Jessica Pegula (USA) 7:5, 6:2.

RAFDSPORT

Katalonien-Rundfahrt, 6. Etappe von Berga/Spanien nach Santa Coloma de Queralt/Spanien über 20 km: 1. Quinn Simmons (USA) - Lidl-Trek 25:04 Min.; 2. Pavel Bittner (Tschechien) - Team Picnic PostNL + 0 Sek.; 3. Anders Foldager (Dänemark) - Team Jayco AlUla; 4. Lennert Van Eetvelt (Belgien) - Lotto Dstny; 5. Ethan Vernon (Großbritannien) - Israel-Premier Tech; 6. Andrea Vendrame (Italien) - AG2R La Mondiale; 7. Dorian Godon (Frankreich) - AG2R La Mondiale; 8. Axel Laurance (Frankreich) - Ineos Grenadiers; 9. Pau Miquel (Spanien) - Equipo Kern Pharma; 10. Harold Martin Lopez Granizo (Ecuador) - XDS Astana Team; ... 45. Emanuel Buchmann (Lochau/Österreich) - Cofidis; 48. Lennard Kämna (Fischerhude) - Lidl-Trek; 65. Michel Hessmann (Unna) - Movistar Team; 97. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) - Red Bull-Bora-hansgrohe; 130. Georg Steinhauser (Scheidegg) - EF Education-EasyPost + 1:41 Min.

Gesamtwertung Einzel, Stand nach der 6. Etappe: 1. Juan Ayuso Pesquera (Spanien) - UAE Team Emirates -XRG 22:48:07 Std.; 2. Primoz Roglic (Slowenien) - Red Bull-Bora-hansgrohe + 1 Sek.; 3. Enric Mas Nicolau (Spanien) - Movistar Team + 21; 4. Mikel Landa Meana (Spanien) - Soudal Quick-Step + 22; 5. Lenny Martinez (Frankreich) - Bahrain Victorious + 28; 6. Laurens De Plus (Belgien) - Ineos Grenadiers + 59; 7. Egan Arley Bernal Gomez (Kolumbien) - Ineos Grenadiers; 8. Lennert Van Eetvelt (Belgien) - Lotto Dstny + 1:10 Min.; 9. Simon Yates (Großbritannien) - Team Visma + 1:14; ... 21. Emanuel Buchmann (Lochau/Österreich) - Cofidis + 2:22; 48. Georg Steinhauser (Scheidegg) - EF Education-EasyPost + 19:25; 62. Lennard Kämna (Fischerhude) - Lidl-Trek + 27:59; 89. Michel Hessmann (Unna) - Movistar Team + 40:22; 109. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) - Red Bull-Bora-hansgrohe + 48:05.

Bergwertung, Stand nach der 6. Etappe: 1. Bruno Armirail (Frankreich) - AG2R La Mondiale 33 Pkt.; 2. Mats Wenzel (Luxemburg) - Equipo Kern Pharma 31; 3. Juan Ayuso Pesquera (Spanien) - UAE Team Emirates -XRG 18; 4. Primoz Roglic (Slowenien) - Red Bull-Bora-hansgrohe 18; 5. Alex Molenaar (Niederlande) - Caja Rural-Seguros RGA 18; 6. Danny Van Der Tuuk (Niederlande) - Euskaltel-Euskadi 16; ... 15. Georg Steinhauser (Scheidegg) - EF Education-EasyPost 5.

Sprintwertung, Stand nach der 6. Etappe: 1. Juan Ayuso Pesquera (Spanien) - UAE Team Emirates -XRG 21 Pkt.; 2. Primoz Roglic (Slowenien) - Red Bull-Bora-hansgrohe 20; 3. Quinn Simmons (USA) - Lidl-Trek 10; 4. Ethan Vernon (Großbritannien) - Israel-Premier Tech 10; 5. Tibor Del Grosso (Niederlande) - Alpecin-Deceuninck 10; 6. Pavel Bittner (Tschechien) - Team Picnic PostNL 10; 7. Diego Uriarte Belzunegi (Spanien) - Equipo Kern Pharma 8; 8. Enric Mas Nicolau (Spanien) - Movistar Team 7; ... 22. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) - Red Bull-Bora-hansgrohe 2.

Teamwertung, Stand nach der 6. Etappe: 1. Team Visma (Niederlande) 68:29:28 Std.; 2. UAE Team Emirates -XRG (Ver-einigte Arabische Emirate) + 13 Sek.; 3. XDS Astana Team (Kasachstan) + 1:15 Min.; 4. Red Bull-Bora-hansgrohe (Deutschland) + 2:44; 5. Ineos Grenadiers (Großbritannien) + 4:19; 6. Burgos Burpellet BH (Spanien) + 7:12; 7. Soudal Quick-Step (Belgien) + 8:14; 8. AG2R La Mondiale (Frankreich) + 10:08; 9. EF Education-EasyPost (USA) + 16:26; 10. Lidl-Trek (USA) + 16:35; ... 24. Team Picnic PostNL (Deutschland) + 2:09:11 Std.

SKI NORDISCH

Skispringen, Weltcup in Planica/Slowenien, Männer, Teamspringen, Endstand nach 2 Durchgängen: 1. Österreich (Daniel Thoenen, Manuel Fettner, Jan Hörl, Stefan Kraft) 1749,3 Pkt. (864,6 Pkt./884,7 Pkt.); 2. Deutschland (Karl Geiger, Andreas Wellinger, Pius Paschke, Markus Eisenbichler) 1720,2 (854,3/865,9); 3. Slowenien (Lovro Kos, Domen Prevc, Timi Zajc, Anze Lanisek) 1707,2 (838,8/868,4); 4. Polen 1680,6 (813,7/866,9); 5. Japan 1673,1 (799,4/873,7); 6. Norwegen 1484,1 (727,2/756,9); 7. Schweiz 1458,0 (710,5/747,5); 8. USA 1350,9 (644,0/706,9); 9. Finnland 561,6 (561,6/-); 10. Kasachstan 551,6 (551,6/-).

Top-Thema

Chaos nach Naturkatastrophe in Südostasien

Im vom Bürgerkrieg geplagten Myanmar ist die Lage nach dem heftigen Erdbeben unübersichtlich. Die Zahl der Opfer steigt stetig weiter – Experten befürchten Schlimmes.

Nach dem schweren Erdbeben in Südostasien ist die Zahl der bestätigten Toten in Myanmar nach Medienberichten auf 1644 gestiegen. Wie die einheimische Nachrichtenseite „Myanmar Now“ unter Berufung auf die Militärführung des Landes berichtete, wurden mehr als 3400 Menschen verletzt. Es würden 139 Personen vermisst. Das Rote Kreuz in Myanmar sprach von verheerenden Schäden. Es bestehe große Sorge, dass Dämme am Fluss Irrawaddy brechen könnten. Aus dem Ausland erreichten inzwischen erste Hilfsgüter das Land.

Das Beben vom Freitag brachte laut „Myanmar Now“ unter anderem den Flugverkehrskontrollturm auf dem internationalen Flughafen der Hauptstadt Naypyitaw zum Einsturz. Dabei seien mindestens sechs Menschen ums Leben gekommen, berichtete die Nachrichtenseite unter Berufung auf eigene Quellen. Der Flughafenbetrieb sei gesperrt worden, hieß es. Auf Satellitenbildern des Unternehmens Planet Labs PBC war der umgestürzte Tower zu erkennen. Im Bundesstaat Shan stürzte Berichten zufolge zudem ein Krankenhaus ein. Einzelheiten dazu waren zunächst nicht bekannt.

Am Freitag hatte die Erde in Südostasien heftig gebebt und schwere Zerstörungen angerichtet. Das Deutsche Geoforschungszentrum (GFZ) in Potsdam und die US-Erdbebenwarte (USGS) geben die Stärke mittlerweile mit 7,7 an. Zudem registrierten beide Institute ein paar Minuten später etwas süd-

lich ein weiteres starkes Erbeben – GFZ und USGS meldeten hier eine Stärke von 6,5 beziehungsweise 6,7. Es gab zahlreiche weitere Nachbeben. Das Epizentrum des stärksten Bebens lag in der Nähe von Mandalay, der mit 1,6 Millionen Einwohnern zweitgrößten Stadt Myanmars. Das Beben war auch in Thailand, China und Vietnam klar zu spüren.

Ein Mitglied der Rettungsmannschaften in Myanmar sagte, das Militär unterbreche vielerorts oft die Internetverbindung wegen der dort Konflikte. Damit bleibt die Lage in dem Land zusätzlich unübersichtlich. Seit einem Militärputsch im Februar 2021 versinkt Myanmar ohnehin schon in Gewalt und Chaos, verschiedene Rebellen Gruppen kämpfen teils erfolgreich gegen die Armee. Aus dem Land dringen nur wenige Informationen nach außen. Die Militärjunta informiert über bestätigte Todesfälle.

Mehr als 10 000 Tote in der Region?

Laut einer Schätzung der US-Erdbebenwarte könnte die Opferzahl jedoch in die Tausende gehen. Das Institut befürchtet, dass in Myanmar und den anderen betroffenen Regionen insgesamt mehr als 10 000 Menschen ums Leben gekommen sein könnten. Die Europäische Kommission teilte am Freitagabend mit, den Copernicus-Satellitendienst zu aktivieren, um die Folgen des Erdbebens besser beurteilen zu können. Der Hilfsdienst Malteser International schickt aus Deutschland ein Nothilfe Team in die betroffenen Gebiete

nach Myanmar. Zwei Koordinatoren sollen demnach aufbrechen und die eigenen Einsatzkräfte unterstützen, die bereits vor Ort sind, wie die Organisation ankündigte.

Aus der chinesischen Provinz Yunnan wurden ebenfalls Verletzte und Schäden an Gebäuden gemeldet. Die Volksrepublik, einer der wenigen Verbündeten Myanmars, schickte nach Angaben staatlicher Medien ein kleines Team des Katastrophenschutzes über die Grenze nach Myanmar. Das chinesische Außenamt sagte weitere Hilfe und umgerechnet etwa 12,7 Millionen Euro Unterstützungsgelder zu. Auch das Nachbarland Indien schickte erste Hilfsgüter.

Bangen in Thailand geht weiter

In Thailand stieg die Zahl der bislang offiziell bestätigten Todesopfer infolge des Bebens laut Medienberichten von drei auf zehn. Wie Medien unter Berufung auf den stellvertretenden Gouverneur der Hauptstadt, Tawida Kamolvej berichteten, fanden mindestens acht Menschen durch den Einsturz eines im Bau befindlichen Hochhauses im Bezirk Chatuchak den Tod. Es würden zudem 101 Menschen in der Millionenstadt noch vermisst, hieß es. Viele Menschen bangten um das Leben verschütteter Arbeiter. Das bislang nicht fertige Hochhaus war durch das Beben am Freitag in sich zusammengebrochen. Derweil kehrte wieder etwas Alltag in die thailändische Hauptstadt zurück: einige U-Bahnen fahren wieder. dpa



Rettungsaktionen in Mandalay nach dem verheerenden Erdbeben.

Foto: imago/tun

Nachrichten

Harsche Worte aus Dänemark

Außenminister Lars Løkke Rasmussen bietet Washington einen Dialog über Grönland an – und hat eine klare Botschaft an den US-Vizepräsidenten.

Soredet man nicht mit engen Verbündeten – der dänische Außenminister Lars Løkke Rasmussen hat US-Vizepräsident J.D. Vance mit harschen Worten zu rechtgewiesen. In einem Video auf der Plattform X, das nur Stunden nach Vances Besuch auf Grönland hochgeladen wurde, erteilte Rasmussen dem Republikaner eine Lektion in Sachen Diplomatie. Der US-Vizepräsident hatte zuvor bei einer Rede vor US-Soldaten auf dem US-Stützpunkt Pituffik scharfe Kritik an Dänemark geäußert. Kopenhagen tue angesichts der Bedrohungen durch Russland und China zu wenig für die Sicherheit Grönlands.



Dänemarks Außenminister Lars Løkke Rasmussen wehrt sich.

Foto: imago/drew

Natürlich sei Dänemark offen für Kritik, betonte Rasmussen. Er fügte jedoch hinzu: „Aber um ganz ehrlich zu sein: Wir schätzen den Ton, in dem das vorgetragen wird, überhaupt nicht.“ So rede man nicht mit engen Verbündeten, für die er die USA und Dänemark weiterhin halte. Obwohl er seine Worte an „unsere amerikanischen Freunde und alle anderen, die zuhören“ adressierte, bezog er sich eindeutig auf Vances Rede. Er bot auch Gespräche über eine stärkere US-Militärpräsenz auf Grönland an. Das gemeinsame Verteidigungsabkommen von 1951 biete dafür reichhaltige Möglichkeiten. „Wenn es das ist, was ihr wollt, lasst uns darüber reden“, so der liberale dänische Politiker. Er führte aus, wie die USA ihre Militärpräsenz auf der zu Dänemark gehörenden Insel seit 1945 drastisch verringert haben. „Wir können innerhalb der Vereinbarung, die wir haben, viel mehr tun“, sagte Rasmussen.

Auf Vances Kritik entgegnete er: „(...) Fakt ist, dass wir alle vom Frieden profitieren haben. Wir haben alle in der Annahme gehandelt, dass die Arktis eine Region niedriger Spannungen war und sein sollte. Doch diese Zeiten sind vorbei. Der Status quo ist keine Option.“ Dänemark habe daher bereits eine Milliarde US-Dollar an Investitionen in die Sicherheit der Arktis beschlossen. Man dürfe auch nicht vergessen, dass Grönland Teil der Nato sei, ergänzte er. dpa

Massenproteste nach Verhaftung

Nach der Festnahme von Bürgermeister Imamoglu fordern Demonstrierende in Istanbul seine Freilassung. Die CHP verlangt vorgezogene Wahlen.

Zehntausende Menschen haben in Istanbul gegen die Regierung und die umstrittene Inhaftierung des abgesetzten Bürgermeisters Ekrem Imamoglu protestiert. Aufgerufen zu der Großkundgebung hatte die sozialdemokratische CHP-Partei des beliebten Oppositionspolitikers. Die Demonstranten warfen dem autoritären Präsidenten Recep Tayyip Erdogan vor, Imamoglu mit Hilfe der Justiz politisch kaltstellen zu wollen. CHP-Chef Özgür Özal sagte in seiner Rede, Imamoglu sei in Haft, weil er sich dem „Diktator“ widersetzt habe.

Auch Imamoglu selbst attackierte Erdogan. In einem Brief, der auf der Kundgebung im Stadtteil Maltepe auf die asiatische Seite von Istanbul verlesen wurde, schrieb er, jeder Schritt Erdogans zeige, dass er „vor Wahlen davonläuft und Angst vor seinem Gegner hat“. Imamoglu gilt als der wichtigste Herausforderer Erdogans bei der Präsidentschaftswahl 2028. Er wurde am 19. März in Zusammenhang mit Korruptions- und Terrorvorwürfen festgenommen, später wegen ersterem in Untersuchungshaft genommen und als Bürgermeister abgesetzt. dpa

Tote und Verletzte in der Ukraine

Russischer Angriff auf Industriestadt

DNIPRO. Bei einem russischen Drohnenangriff auf Dnipro sind nach Behördenangaben mindestens vier Menschen getötet und 21 weitere verletzt worden. Es sei zu Explosionen und mehreren Bränden gekommen, es gebe schwere Schäden in der Stadt, teilte der Militärgouverneur des Gebiets Dnipropetrovsk, Serhij Lyssak, mit – auch Fotos wurden veröffentlicht. Laut den Behörden gab es zwei Dutzend Angriffe mit Drohnen, die meisten seien abgeschossen worden. dpa

Palästinensische Sanitäter verschollen

Unklares Schicksal von Rettungsteam

GAZA/TEL AVIV. Neun Sanitäter des Rettungsdienstes Palästinensischer Roter Halbmond (PRCS) werden nach Angaben der Organisation seit einer Woche im Süden des Gazastreifens vermisst. Ihr Schicksal sei ungeklärt, nachdem sie zum Ziel israelischer Streitkräfte geworden seien, teilte der Rettungsdienst mit. Die israelischen Behörden hätten ein Rettungsteam daran gehindert, in dem Stadtviertel Tal al-Sultan nach den Vermissten zu suchen. dpa

Wirtschaft

Ist das ein Modell für Deutschland im Zollstreit?

In Dänemark werden seit einigen Tagen Produkte europäischer Hersteller mit einem Stern markiert.

Einige dänische Supermarktketten kennzeichnen neuerdings Waren europäischer Produzenten mit einem Stern, auch um ein Zeichen gegen die Handelspolitik von US-Präsident Donald Trump zu setzen. Eine Dreiviertelmehrheit der Menschen in Deutschland wünscht sich so etwas auch hierzulande, wie eine neue YouGov-Umfrage aufzeigt. Demnach befürworten eine Kennzeichnung von Produkten aus Europa 47 Prozent „voll und ganz“, 30 Prozent „eher“. 11 Prozent lehnen so etwas ab, weitere 12 Prozent machen keine Angabe. Viele Verbraucher in Deutschland sind auch offen dafür, nicht nur Lebensmittel, sondern amerikanische Waren allgemein zu boykottieren. Das geht aus einer anderen YouGov-Umfrage hervor, für beide wurden jeweils mehr als 2 000 Menschen repräsentativ befragt. Der Geschäftsführer vom Handelsforschungsinstitut IFH Köln, Kai Hudetz, sagt: „Bei vielen Menschen sind Wut und Verunsicherung ein Treiber. Regionalität ist schon länger ein wichtiges Verkaufsargument im Supermarkt. Der Handelsstreit dürfte den Trend verstärken.“ dpa

Vermischtes

Die Polizei warnt vor aktiven Wildtieren

Zeitumstellung: Vorsicht vor Unfällen

MÜNCHEN. Die Umstellung auf die Sommerzeit erhöht nach Polizeiangaben die Gefahr von Wildunfällen. In der Dämmerung sei besonders viel Vorsicht im Straßenverkehr geboten, teilte das Polizeipräsidium Oberbayern Süd mit. Am Morgen seien etwa Rehe besonders aktiv, so der Deutsche Jagdverband (DJV). Das sei meist die Zeit, in der der Berufsverkehr eine Stunde früher auf den Straßen unterwegs ist. Die Polizei rät: „Bremsen, abblenden, hupen und keinesfalls unkontrolliert ausweichen“, falls ein Reh auf der Straße auftauchen sollte. dpa

Was sich im neuen Monat ändert

Viele Menschen wünschen sich mehr Digitalisierung in Deutschland. Für Verbraucher könnte sich in diesem Bereich manches tun.

Das Elterngeld, das Mütter und Väter als Lohnersatzleistung erhalten, wenn sie nach der Geburt eines Kindes zu Hause bleiben, soll nur noch an Alleinerziehende und Paare gehen, die ein zu versteuerndes Jahreseinkommen von maximal 175 000 Euro haben. Diese neue Grenze gilt, wenn das Kind am oder nach dem 1. April geboren wird.

Die Fahrzeugpapiere nicht mehr mitnehmen, sondern auf dem Smartphone zeigen: Im April beginnt ein Testlauf für den digitalen Fahrzeugschein. Interessierte Autofahrer

können ab Anfang des Monats eine App testen, die gemeinsam vom Kraftfahrt-Bundesamt und der Bundesdruckerei entwickelt wurde. Und neue Fragen für die theoretische Führerscheinprüfung gibt es gleich mit dazu: wer den Führerschein machen möchte, muss sich ab dem 1. April auf einen überarbeiteten Fragenkatalog einstellen. Einige Fragen wurden etwa aufgrund rechtlicher Änderungen gestrichen, andere wurden hinzugefügt – etwa zum Rechtsabbiegen, zu Vorfahrtsregelungen an Kreuzungen oder zu bestimmten Verkehrsschildern.



Um den Alltag zu erleichtern: die neue Digitaler-Führerschein-App.

Foto: imago/feil

Lotto

6 aus 49: 18 25 31 39 46 47
(Nr. 13) Superzahl: 6
Spiel 77: 5 356 307
Super 6: 187 056
(Ohne Gewähr)

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
8		10
24		25
508		100
4789		1 000
41 816		10 000
496 129		100 000
621 885		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
6 563 716
(Alle Angaben ohne Gewähr) (Ohne Gewähr)

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91 / 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-11



Einige der Parasol-Mitstreiter vor ihrem Haus in der Heidelberger Südstadt, einem ehemaligen Bürogebäude auf dem Gelände der früheren US-Kaserne.

Foto: Parasol GmbH

Wir kaufen uns ein Haus

Der Plan klingt verwegend: 35 Menschen wollen ein 3000 Quadratmeter großes Gebäude in Heidelberg erwerben und dann selbst verwalten. Kaufpreis plus Renovierungskosten summieren sich auf fast zehn Millionen Euro.

Von Astrid Möslinger

Die Frühlingssonne scheint auf den Wilhelmsplatz in Heidelberg. Menschen rücken auf Bierbänken zusammen, am Rand eine mobile Kaffeebar und ein paar Imbisswagen. Ein Gitarrist spielt Lieder vom Buena Vista Social Club. Auch Christine Prinz, Birgit Beermann und Joachim Lyschik mischen in Winterjacken auf dem kleinen Kulturmarkt mit. An ihrem Stand stapeln sich Flyer, mit denen sie für die Unterstützung ihres Projekts werben. Seit zwei Jahren sind sie jeden Samstag hier.

Der Plan klingt verwegend: 35 Menschen wollen ein 3000 Quadratmeter großes denkmalgeschütztes Bürogebäude auf dem Gelände der früheren US-Kaserne erwerben. Kaufpreis und Renovierungskosten summieren sich auf fast zehn Millionen Euro. Nennenswertes Eigenkapital ist nicht vorhanden und auch nicht erwünscht. „Wenn einer einen Klumpen von einer Million einbringt, etabliert sich gleich so was wie Macht“, sagt Joachim Lyschik. Der Rentner hat im Berufsleben für einen amerikanischen Konzern Kraftwerke verkauft.

Noch ist die Finanzierungslücke zu groß, um sich an einen Kredit heranzuwagen. Die Gruppe visiert eine Eigenkapitalquote von 25 Prozent an.

Noch klafft eine Finanzierungslücke, um sich an einen Bankkredit heranzuwagen. Die Gruppe visiert eine Eigenkapitalquote von 25 Prozent an. Dafür sucht sie Förderer, die Direktkredite zu niedrigen Zinsen zwischen wahlweise 0,02 und zwei Prozent gewähren – eine Art Crowdfunding auf Darlehensbasis.

Mittlerweile hat Parasol 1,2 Millionen Euro eingesammelt, 2,3 Millionen sollen es werden. „Bis zum Sommer müssten wir das Geld eigentlich zusammen haben“, da ist Birgit Beermann optimistisch. „Zwei Drittel der Direktkredite stammen aus unserem persönlichen Umfeld“, fügt sie hinzu. Ein reicher Onkel, eine wohlmeinende Nachbarin, spendable Freunde. Der Mindestbetrag für einen Kredit liegt bei 250 Euro. Das eingezahlte Geld bleibt auf einem Treuhandkonto, bis die Sanierung beginnt.

Nur etwa einen halben Kilometer Luftlinie vom Stand entfernt, in der Heidelberger Südstadt, befindet sich das Wunschobjekt. Die Immobilie ist eines von mehreren ehemaligen Militärgebäuden rund um den frü-

heren Paradeplatz. Die weitläufige Anlage entstand während der NS-Zeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen die Amerikaner dort ein, bis sie 2013 ihren Standort Heidelberg aufgaben. Seit einigen Jahren entwickelt sich auf der Konversionsfläche ein neues Viertel. „Bisher ist das ein relativ totes Quartier“, findet Joachim Lyschik. Er glaubt, dass der Ort durch das Hausprojekt belebt wird. Die Hälfte der Fläche ist für Gewerbe reserviert, eine Auflage der Stadt. Sie verlangt, dass Parasol das gemeinschaftliche Zusammenleben fördert und durch gewerbliche Nutzungen ergänzt.

Einige Tage später lotst die Parasol-Co-Geschäftsführerin Christine Prinz über das Gelände. Durch eine Lücke im Bauzaun geht es in den Keller. Die Rentnerin schwenkt eine Baulampe in die Dunkelheit. Überall hängen Kabel herunter. „Die mit Kupfer sind schon alle gestohlen.“ Ein repräsentatives Treppenhaus mit weiß lackiertem Geländer führt in die oberen Etagen.

Die Vorbesitzer haben Spuren hinterlassen. An die Wehrmacht erinnern die in die Wand gehauenen Waffenständer, an die Amerikaner abhörsichere Rohre aus Aluminium. Imposant sind die rund 30 Zentimeter dicken Wände. „Mit abgerundeten Ecken, wie es typisch für den Bauhausstil war“, sagt Christine Prinz und streicht mit der Hand darüber. Ausgerechnet bei den Künstlern, die das Regime verfolgte, hatten die Nazi-Architekten ihre Ideen geklaut.

Jetzt, fast 90 Jahre später, soll eine neue Ära beginnen. Die bunte Parasol-Gruppe will hier anders zusammenleben als in den klas-

VON DEN HAUSBESETZERN ZUM HEUTIGEN SYNDIKAT

Anfänge Die Ursprünge dieser gemeinschaftlichen Wohnform liegen in Freiburg. Dort entstand im Umfeld der Hausbesetzer-Szene die Idee des Syndikats. „Es gab intern anfangs viel Dissens darüber, ob man überhaupt Häuser kaufen darf“, erinnert sich der damalige Aktivist Jochen Schmidt. Doch mit dem Erwerb des Grether-Geländes 1987 war der Grundstein für das Projekt gelegt. Das Konzept boomt. „Wir haben

jetzt eine Stiftung gegründet, denn es gibt immer mehr Menschen, die was verschenken oder vererben wollen“, sagt Schmidt.

Stabile Mieten Heute gibt es 200 selbstverwaltete Hausprojekte im In- und Ausland. Das Prinzip: Ein Hausverein und das Miethäuser-Syndikat sind Gesellschafter der jeweiligen Projekt-GmbH. Einzige Aufgabe des Syndikats ist es, die Reprivatisierung der Immobilie

zu verhindern. So wird der Wohnraum gesichert, die Mieten bleiben stabil. Im Unterschied zu Genossenschaften müssen Mitglieder keine hohen Einlagen zahlen. „Die Projekte sind toll, aber sie setzen voraus, dass man organisieren kann“, sagt Jutta Hartmann vom Deutschen Mieterbund. Und fordert: „Der Staat muss dafür sorgen, dass auch andere in bezahlbaren Wohnungen unterkommen.“ ak

sischen Reihen- oder Miethäusern, nämlich basisdemokratisch und solidarisch. Jeder Mieter ist, solange er hier wohnt, auch Besitzer und kann nicht wegen Eigenbedarf aus seinem Zuhause geklagt werden. Denn alle Projektbeteiligten sind Mitglieder des Vereins „Wohnso“, der wiederum einer der beiden Gesellschafter der Parasol GmbH ist. Beim anderen handelt es sich um den Dachverband für diese Form von gemeinschaftlichen Hausprojekten, das Miethäuser Syndikat. Es würde eingreifen, wenn die Immobilie wieder privatisiert werden sollte. Die Hausgemeinschaft verwaltet sich selbst, Gartenarbeit, Buchhaltung, Steuerangelegenheiten und andere Aufgaben werden unter den Bewohnern aufgeteilt. „Wir wollen hierarchiefrei und selbstbestimmt zusammenleben“, sagt Joachim Lyschik.

Organisiert ist das Ganze in sogenannten Clustern – Wohngemeinschaften, in denen sich fünf bis zehn Personen eine Küche teilen. Es gibt aber auch kleinere Einheiten mit eigener Pantry-Küche für Zweier-WGs. Die ökologischen Vorzüge liegen auf der Hand, sagt der 52-jährige Mitstreiter Matthias Dautel, Grundschullehrer von Beruf. „Wir haben einen viel geringeren Quadratmeterverbrauch pro Person als in den klassischen Wohnformen. Gerade in Zeiten wie diesen sollte man seinen persönlichen Wohnraum so klein wie möglich halten.“

Dass ein solches Modell den Praxistest bestehen kann, zeigt der Kesselhof im Stuttgarter Stadtteil Botnang. 2017 haben Thomas Becker, seine Frau und ihre Mitstreiter die Immobilie gekauft. Inzwischen wohnen

15 Erwachsene und drei Kinder in den zweieinhalb Häusern, die früher eine Dampfwascherei beherbergten. „Wir sind wie eine Groß-WG, jeder von uns hat nur ein Zimmer, auf jedem Stockwerk gibt es eine Toilette und ein Bad und in jedem Haus eine Küche. Das heißt, ich kann nicht tagelang allein aus dem Weg gehen“, sagt Thomas Becker. Das sei viel Gemeinsinn und Offenheit gefragt.

„Wir sind 15 Leute mit 15 verschiedenen Sichtweisen. Manchmal passt es nicht, dann müssen Dinge geklärt werden. Da sind wir alle geprägt durch unsere Sozialisation – und keine Helden“, sagt er. Einmal die Woche wird im Plenum alles ausdiskutiert, vom Putzplan bis zum Essenskostenmodell, bei dem jeder je nach Gehalt unterschiedlich viel Geld in die Haushaltskasse einzahlt.

Die Miete bewegt sich mit 8,50 bis 9,19 Euro pro Quadratmeter deutlich unter dem Stuttgarter Mietspiegel. Und auch die Nebenkosten liegen bei moderaten 100 Euro. Zum einen ist das der energetischen Gebäudesanierung zu verdanken. Aber auch der Tatsache, dass sich die Gruppe alles teilt: den Internetanschluss, die Grundgebühr für den Strom, die Mülltonne und vieles mehr.

In Konstanz existiert schon seit 17 Jahren ein Hausprojekt nach dem Konzept des Miethäuser Syndikats. Auf den 780 Quadratmetern der Paradies Wohn-GmbH leben elf Frauen und vier Mädchen. Anders als bei den Hausprojekten in Heidelberg und Stuttgart haben alle ihre eigene Wohnung mit Bad und Küchenzeile. Gegründet wurde das „Paradies“ an der Schweizer Grenze von acht Frauen. Sie wollten gemeinsam alt werden.

Davon können die Parasol-Aktiven in Heidelberg bisher nur träumen. Ihr Vorhaben rangiert von der Größe her in einer anderen Liga. Es soll nicht nur relativ günstigen Wohnraum bieten, geplant ist ein Quadratmeterpreis von zwölf bis 13 Euro. Das Haus soll fast wie eine Stadt in der Stadt sein mit einer offenen Werkstatt zum Nähen, Schweißen, Schmieden, einer Lebensmittelkooperative, einem Non-Profit-Café und einem arabischen Restaurant. Wird dort der geschuppte Speisepilz „Parasol“ serviert? Der Projektname, erklärt Joachim Lyschik, beziehe sich auf etwas anderes. Es ist die Abkürzung für „Paradeplatz solidarisch“.

In Konstanz existiert schon seit 17 Jahren ein vergleichbares Wohnprojekt – gegründet von acht Frauen, die gemeinsam alt werden wollten.



Yeva (7) im Astronautenanzug im Stuttgarter Planetarium – nur eines von vielen Zielen, das Yeva mit ihrer Mentorin, unserer Autorin Adrienne Braun, in den letzten Jahren angesteuert hat.

Foto: Adrienne Braun

Wenn aus Fremden Freunde werden

Die Kinderhelden bringen Ehrenamtliche mit Grundschulern zusammen, die Unterstützung brauchen. Manchmal erwächst daraus viel mehr. Ein Selbsterfahrungsbericht.

Von Adrienne Braun

Mitten im Gespräch bekomme ich plötzlich Fracksausen: Kann ich das überhaupt? Wie werde ich zum Beispiel fertig mit einem Kind, das keine Lust auf gar nichts hat, schon gar nicht auf Lernen? Wenn es motzig und pampig ist? Und überhaupt: Wenn man sich selbst nie für Mathe interessiert hat, wie soll man da Schüler fürs Rechnen begeistern?

Es ist offenbar kein Zufall, dass Yeva sehr gut in Mathematik ist. Seit einem Jahr sind die Siebenjährige und ich ein Team: Sie als Mentee, ich als Mentorin. Die Kinderhelden, eine gemeinnützige Initiative für mehr Bildungsgerechtigkeit haben uns zusammengebracht. Und dass wir uns von der ersten Minute an blendend verstanden haben, das ist, wie Andrea Klein sagt, das Ergebnis langer, harter Arbeit. Bei der Auswahl der Tandems nehme man sich sehr, sehr viel Zeit. Andrea Klein ist eine der wenigen Festangestellten der Kinderhelden in Stuttgart und fürs Marketing zuständig.

Denn wenn es um Ehrenamt geht, muss permanent getrommelt werden – wobei die Kinder eigentlich selbst die besten Botschafter sind. Zumindest ist es immer ein großes Hallo, wenn ich in der Stuttgarter Marienschule ankomme. Sofort werde ich von einer wuselnden Schar mit neugierigen Fragen bombardiert: Bist du Kinderheldin? Was macht ihr heute? Kann ich mitkommen? Das hätte ich mir nicht träumen lassen, dass man als Nachhilfelehrerin so ein hervorragendes Image genießt.

Wobei Nachhilfe nur bedingt zutrifft. Ganz klar: Wir sind dazu da, Kinder, die keine so guten Startbedingungen haben, im Rechnen, Schreiben und Lesen zu unterstützen. Mit dem Eins-zu-Eins-Mentoring soll aber auch das Selbstbewusstsein gefördert werden. In diesen rund zwei Stunden pro Woche sollen sie erleben, dass jemand ausschließlich für sie da ist – und nicht noch ein passant für die Eltern oder Geschwister. Deshalb gibt es auch klare Regeln. Man geht nicht in die Wohnung der Familien, ebenso dürfen die Kinder nicht zu einem nach Hause.

Yeva hatte sehr gute Startbedingungen – bis Putin in der Ukraine einmarschierte. Seit her leben und arbeiten die Eltern hier – und

sind mit Kopf und Herz doch immer in der Heimat. Ihr kleines Mädchen ist ihr Anker in dieser fremden Welt und mit gerade mal sieben Jahren schon perfekt im Dolmetschen. Sie war es auch, die den Eltern verraten hat, welche Schokolade ich mag oder was mich erfreuen könnte. Es gibt viele kleine Gesten, mit denen Yeva und ihre Eltern mir signalisieren, wie dankbar sie für meine Unterstützung sind. „Kinderheldin – Superheldin“, schrieb Yeva auf meine Geburtstagskarte.

Wer je ein Ehrenamt ausgeübt hat, der weiß, dass man nie nur uneigennützig unterwegs ist. Als ich in der Zeitung las, dass die Kinderhelden Mentoren suchen, war mein spontaner Antrieb, großmütig denen zu helfen, die es nicht so gut haben wie ich. Dass das manchmal auch frustrierend sein könnte, dämmerte mir beim Bewerbungsgespräch, bei dem ich auf Herz und Nieren oder besser Nerven getestet wurde. Wie werde ich damit umgehen, wenn das Kind nicht zum Termin erscheint? Was tun bei Krisen? Das Online-Gespräch ging durchaus ans Eingemachte. Neben der Motivation wurden auch eigene Erlebnisse in der Kindheit abgefragt. Dass Ohrfeigen oder ein Klaps auf den Po in meiner Jugend als probates Erziehungsmittel galten, fühlte sich plötzlich sehr ungut an.

Es gibt vereinzelt Interessenten, die dieses standardisierte Aufnahmeverfahren nicht bestehen, erzählt Andrea Klein. Das ist bitter, denn obwohl derzeit allein in Stuttgart 500 Tandems am Start sind, warten viele Kinder ungeduldig auf ihren Kinderhelden – wie die beste Freundin von Yeva, ein italienisches Mädchen, das mich jede Woche wieder mit traurigen Augen anschaut. Vor Kurzem hat sie endlich eine Mentorin bekommen und erzählt nun jedes Mal stolz, was sie zuletzt unternommen haben.

Vielleicht habe ich das Aufnahmeverfahren als Mentorin nur bestanden, weil ich während des Gesprächs meine aufkeimenden Ängste ansprach, ob ich der Aufgabe überhaupt gewachsen bin. Sorgen, die ernst genommen wurden. Denn mit Yeva wurde mir ein Kind zugewiesen, das es mir sehr leicht gemacht hat, in die Aufgabe hineinzuwachsen. Sie ist absolut verlässlich, freundlich, fröhlich und fleißig, sodass ich mich weder um Mathe noch um Hausaufgaben kümmern muss, sondern allein um Sprachförde-

rung. Das kommt mir entgegen, ist aber auch nicht ohne, wie ich schnell feststellen musste. Was ist der Unterschied zwischen „als“ und „wenn“? Und warum lautet der Plural von Lehrer nicht Lehrers? Deutsch ist wirklich absurd schwer.

Die ersten Treffen der Tandems müssen in der Schule stattfinden. Aber wie ich da so mit Yeva auf diesen kleinen Stühlen an einem der Zwergentische saß, konnten wir noch so viel basteln und malen, sehr schnell war klar, dass wir beide keine Lust darauf haben, nur in der Schule zu hocken, sondern lieber etwas unternehmen wollen. Inzwischen waren wir Minigolf spielen und picknicken, sind Schlittschuh gelaufen und Standseilbahn gefahren, wir waren auch schon in so ziemlich allen Museen der Stadt, im Kindertheater und im Planetarium. Dabei ist sie eine richtige Stuttgarterin geworden.

Bei diesen Aktivitäten haben wir nicht nur Spaß, sondern profitiere ich als Kulturjournalistin auch ganz konkret. Denn mit dem Blick aus Kinderaugen kann ich nun besser einschätzen, wo Kinder mit einem oberflächlichen Angebot abgespeist und beschäftigt werden – und wo man sie wirklich ernst nimmt. Im Landesmuseum waren wir schon mehrmals über Stunden unterwegs, haben Steinzeitflöten angeschaut, griechische Götter kennengelernt und überlegt, welche Straßen in Stuttgart nach württembergischen Königinnen und Prinzessinnen benannt sind. Olga, Katharina, Wera. „Und wo ist die Maria von der Marienschule?“, wollte Yeva natürlich wissen.

Die Kinderhelden fragen jeden Monat online ab, was wir getan haben und wie die Beziehungsqualität war – letzteres beantworte ich stets mit „weiterhin hervorragend“. Es gibt auch Ansprechpersonen, die Tipps geben und Lehrmittel zur Verfügung stellen. Bisher haben wir sie selten genutzt, weil Yeva und ich wie zwei alte Freundinnen immer viel zu erzählen haben, was wer erlebt hat und was in der Schule so los war.

Auch das habe ich gelernt: Schulen sind keineswegs so schlecht wie ihr Ruf. Die Marienschule überrascht mich zumindest immer wieder – allein wegen ihres umfassenden Betreuungsangebots. Yeva liebt es, in diese Schule zu gehen, sie steht auch an freien Tagen pünktlich vor dem Tor, weil es ein umfangreiches Ferienprogramm gibt.

Das, hat sie mir erklärt, wird von „Erwachsenen“ angeboten. Die „Lehrers“ müssten sich ja auch mal von den Kindern erholen.

Obwohl wir permanent reden, ist Yevas Deutsch noch nicht so flüssig, wie ich es bei unserem Start prognostiziert hatte. Im Stuttgarter Café KoenigX kennt man uns schon, weil wir zwischen unseren Ausflügen hierher kommen zum „Arbeiten“: Lesen, Schreiben, Vokabeln und Grammatik üben – plus Kakao und Kuchen. Auch das wurde uns bei den Einführungstreffen mit auf den Weg gegeben: Die Kinder haben eigentlich immer Hunger.

Inzwischen weiß ich, dass es nicht alle Mentoren so einfach haben wie ich. Die Kinderhelden bieten uns Erwachsenen sind berufstätig, natürlich sind die meisten weiblich, aber man trifft durchaus auch junge, engagierte Frauen und Männer, die wie ich beim Sommerfest mit ihren Kindern Eierlauf machen und Rätsel lösen.

Die Stadt Stuttgart unterstützt die hiesigen Kinderhelden finanziell, aber es sind Sponsoren, Stiftungen oder die Aktionen der Stuttgarter Zeitung, die es möglich machen, dass wir auch mal gemeinsam in die Wilhelma gehen können, ins Theater oder dass wir in der Kinderwerkstatt des Vereins Deutscher Ingenieure ein Nachtlicht gebaut haben. Jetzt weiß ich, dass Löten nicht meine Stärke ist.

In diesem Jahr feiern die Kinderhelden Geburtstag, sie wurden vor zehn Jahren in Stuttgart gegründet. Seither wurden bundesweit 10 000 Kinder gefördert. Ich freue mich jede Woche wieder, eines dieser Kinder treffen zu dürfen und zu erleben, wie bereichernd das besondere Verhältnis zwischen Mentee und Mentorin ist. Denn ohne Zweifel profitieren wir beide davon – und wenn es auch mal nur um die Vermittlung schlichter sozialer Kompetenzen geht. Denn zugegeben, Yeva hat mich schon mehrfach im Schulhof mit den Worten begrüßt: „Frau Braun, du bist zu spät.“

➔ Mehr Informationen über das Projekt: www.kinderhelden.info



Nadelstreifenanzug, ein weißes Hemd und eine dezent gemusterte Krawatte – damit ist seine Berufskleidung perfekt: der Trauerredner Karlheinz Fahlbusch auf dem Friedhof von Meersburg.

Foto: Uli Fricker

Von Uli Fricker

Er verspätet sich. Einige Minuten nach pünktlich stürzt Karlheinz Fahlbusch in das Café in Meersburg. Der Mann ist 71 Jahre alt und bezieht längst Rente. Doch halten ihn seine diversen Jobs immer noch ordentlich auf Trab. Er kommt von einem Beratungsgespräch, das er als VdK-Vorsitzender in Pfullendorf führte. Als Ombudsmann für die sozialen Dinge rufen ihn die Mitglieder an. Mietpreiserhöhung oder Bürgergeld – Herr Fahlbusch wird es richten.

Herr Fahlbusch trägt einen Nadelstreifenanzug und ein weißes Hemd. Später wird er eine dezent gemusterte Krawatte anlegen – fürs Foto. Damit ist seine Berufskleidung perfekt, die in Europa noch immer als Schwarz definiert ist. Seit sieben Jahren arbeitet er in einer Branche, die quicklebendig ist, auch wenn sie mit Toten zu tun hat. Als Trauerredner geht er in Friedwäldern und Friedhöfen ein und aus. Er vermittelt eine Dienstleistung, die sich kaum greifen lässt: Er spendet Trost. Zu dieser speziellen Form der öffentlichen Rede kam Karlheinz Fahlbusch wie die Jungfrau zum Kind. Ein wichtiges VdK-Mitglied war verstorben, die Witwe bat Fahlbusch, doch einige Worte am Grab zu sagen. Der Verstorbene sollte auch von Vereinsseite her gewürdigt werden, so der Wunsch der Familie. Also flichte er Bruchstücke zu Sätzen und diese Sätze zur Ansprache zusammen. Die Worte gingen ihm nicht aus. Jemand sagte ihm: Das solltest du zu deinem Beruf machen. Auch er sagte sich damals: Das liegt dir. Allmählich baute er sich die neue Aufgabe auf. Reden liegt ihm. Er kann gut mit Leuten, auch weil in seinem eigenen Leben schon viel passiert ist.

Früher war er freier Journalist. Für seine Zeitungskunden brauste er über die Dörfer. Narrentreffen, Feuerwehr, Ortschaftsrat – vor ihm war keiner sicher.

Das war nicht immer so. Mindestens die Bundeswehr musste der Badener davon überzeugen, dass er überhaupt nicht mit Menschen umgehen kann. Dass er es kaum aushalten könne auf einer Stube, in der acht Mannschaftsdienstgrade nächtigen. Wie viele junge Männer hat auch Fahlbusch seine eigene Geschichte mit der Armee. Er wollte nicht rein, aber die Armee wollte ihn. Seine Verweigerung scheiterte in der Verhandlung vor einem hochkarätigen Ausschuss. Also musste er als Rekrut einrücken – und simulierte den psychisch Kranken. Der gutachtende Psychiater durchschaute ihn, der Bundeswehr entkam er doch. Darüber ist er bis heute froh. Sein Vater hatte ihn darin bestärkt. „Du wirst mir nie eine Uniform tragen“, hatte der gesagt. Er hatte im Zweiten Weltkrieg genug gesehen. Als Mitglied der Waf-

fen-SS war er zuerst bei den Eroberern, dann bei den Gefangenen in Sibirien. Den warnenden Satz hat sich der Sohn hinter die Ohren geschrieben. Er trägt Nadelstreifen, aber nie Uniform.

In den Branchen, in denen er sich tummelte, hatte Fahlbusch stets mit Menschen zu tun. Er saß dem evangelischen Pfarrgemeinderat von Mengen vor, er trat dem Sozialverband VdK bei. Der gelernte Erzieher war einer der ersten männlichen Kindergartenleiter im Landkreis Sigmaringen. Darauf ist er bis heute stolz. Später wurde ihm die Betreuung der ersten vietnamesischen Boatpeople anvertraut. Irgendwann konnte er jedoch nicht mehr. „Das waren 24 Stunden am Tag“, erinnert er sich. In der Reha wurde ihm nahegelegt, die Profession zu wechseln.

Er zog den nächsten Job. Auch dort hatte er wieder mit Menschen zu tun. Mit angenehmen und weniger angenehmen, mit hohen Tieren und unscheinbaren Zeitgenossen. Heute Baden, morgen Oberschwaben. Er wurde freier Journalist mit eigenem Büro. Fahlbusch zog über die Lande. Er klingelte in Meßkirch, schrieb über Sigmaringen, fotografierte in Pfullendorf, wo er bis heute wohnt. Für seine Zeitungskunden brauste er über die Dörfer. Bald kannten alle den rasanten Reporter mit dem markanten Schwäbisch. Narrentreffen, Feuerwehr, Ortschaftsrat – vor ihm war keiner sicher. An manchen Wochenenden hakte er bis zu zwölf Termine ab und war stolz auf diese Fülle, damals. Es staffierte auch ihn mit Bedeutung aus. Auf dem Land wird der Pressevertreter noch freundlich empfangen. Er darf in der ersten Reihe sitzen, er steht mitten im Leben.

Das war einmal. Heute ist er nurmehr sporadisch im Einsatz. Wenn beispielsweise in Heiligenberg am Bodensee ein Narrentreffen ist, dann ruft ihn der Elferrat an, und Fahlbusch braust aus Pfullendorf an. Doch die meiste Medienzeit hat er hinter sich. Er könnte die Füße hochlegen. Er könnte auch nach den acht Enkeln schauen, die seine sechs Kinder auf die Welt brachten. Will er nicht. „Ich bin kein Opa“, sagt Fahlbusch in erfrischender Klarheit. Großeltern, die ihre Enkel flächendeckend beschatten, kann er überhaupt nicht

Mitten im Leben

Es ist nie zu spät: Als Rentner sattelte Karlheinz Fahlbusch um und wurde zum „Trauerredner im Linzgau“.

verstehen. Auch solche nicht, die mit laufendem Motor vor den Musikschulen oder Kindergärten stehen, um ihre Großkinder abholen. Großvater Karlheinz setzt einmal im Jahr einen Enkeltag an, den er seinen Nachkommen widmet. Damit ist es dann aber auch gut.

Da reizt ihn ein anderes Projekt, das dem Mysterium Leben vom anderen Ende her auf den Leib rückt: die Arbeit als Trauerredner. Darin fühlt er sich wohl. In den Ruhewäldern am Bodensee kennt man ihn. Zwischen Baum und Borke steht Fahlbusch in Nadelstreifen und doziert. Seine erste Regel: Er redet frei. „Ich muss doch sehen, wie die Leute reagieren. Ob das ankommt oder ob sie schon müde sind“, sagt er. Stichworte dienen ihm als Stütze. Er notiert sie auf kleinen Zetteln, damit die Namen stimmen. Er improvisiert auch, wenn er sieht, dass eine Passage ausbaufähig ist und besonders interessiert. „Eine Ansprache kann bis zu 20 Minuten gehen“, sagt er. Wenn ihm danach ist, verlängert er. Gut, dass ihn seine Frau in die Wälder begleitet, wenn er spricht. „Sie gibt mir dann ein Zeichen, dass ich den Schluss finde.“ Auf ihr Zeitgefühl verlässt er sich gerne. Nichts schlimmer, als ein Trauerredner, der den Schlusspunkt verpasst, sagt er. Auch die Rede über die Toten muss ein natürliches Ende finden.

Er spricht nahe über jemanden, den er nicht kannte. Die Trauerrede ist im Kern eine Simulation. Die Familie schweigt, und ein Wildfremder blättert in ihrem Fotoalbum. Nach seinem Auftritt geht das Leben weiter, das hat er gelernt. In der Ausbildung wurde ihm beigebracht: „Ihr müsst eine Schutzmauer für euch aufbauen.“ Das hat er sich gemerkt für die letzten Worte. Er lässt die Bestürzung nicht an sich herankommen. Nach dem Tod kommt das Leben zurück.

Mit dem Durchhaltevermögen von Angehörigen macht er eigene Erfahrungen. Die guten Worte alleine genügen nicht. Irgendwann werden auch die Leute, die um die zierliche Urne stehen, ungeduldig. Also zeigt er Bilder aus dem Leben des Toten und sucht passende Musik dazu aus. Alles darf sein, nur nicht Langeweile. Das Singen lehnt er auch ab. „Im Friedwald singt man nicht“, sagt

Karlheinz Fahlbusch. Weil es einfach nicht in das Land der Bäume passe. Nicht, dass er etwas gegen Musik hätte. In jungen Jahren spielte er in einer Band die E-Gitarre. Aber das war etwas anderes. Im Friedwald wird nur gehört.

Bald jede Woche erhält der er eine Anfrage, aber nicht immer kommen er und die Familie zusammen. „Einmal im Monat spreche ich“, sagt er. Das reicht, es strengt ihn an. Gute Arbeit hat ihren Preis, er berechnet 80 Euro für die Stunde, die er im Wald oder im Gespräch mit Angehörigen verbringt. Fahlbusch nennt sich „Trauerredner im Linzgau“. Das klingt besser als „Trauerredner in Pfullendorf“. Linzgau ist Hinterland, hat aber den Vorteil, dass keiner genau weiß, wo es anfängt und wo es aufhört. Linzgau ist die landschaftlich milde Kante nördlich des Bodensees. Es hört dann dort auf, wo Oberschwaben anfängt. Der Friedwald der Fürsten zu Fürstenberg liegt dort. Der Trauerredner steuert ihn oft an. Auch Auswärtige lassen sich nach der Verbrennung gerne unter adligen Fichten und Buchen bestatten und stoßen dabei auf den umtriebigen Fahlbusch.

Fahlbusch ist jetzt 71 Jahre alt. Er könnte die Füße hochlegen. Er könnte auch nach den acht Enkeln schauen, die seine sechs Kinder auf die Welt brachten. Will er aber nicht.

Damit nicht genug. Der Trauerredner will sein Portfolio erweitern. Derzeit beschäftigt er sich mit dem Islam. Bald will er auch Muslimen ein gutes Wort ins Jenseits mitgeben, wenn sie das wünschen. Fahlbusch entdeckt da eine Marktlücke. „Das islamische Totengebet kann man lernen“, da ist er sich sicher. Mit der Religion ist es eine eigene Sache, da hat auch Fahlbusch seine Erfahrungen. Es ist die Geschichte einer allmählichen Distanzierung von seiner evangelischen Kirche. Sein persönlicher Glaube bleibt davon unberührt: „Ich bin überzeugt, dass es nach dem Tod in einer Weise weitergeht, die wir noch nicht kennen.“ Wenn seine Kunden einen Gottesbezug wünschen, dann flucht er ihn ein. Auch das herzhaft Sprechen eines Vaterunsers empfiehlt er den Hinterbliebenen. „Das ist ein Gebet, das doch jeder kennt. Da steckt alles Wichtige drin“, sagt er. Das sind Worte, die mitten im Leben stehen.

Auch für sein eigenes Ableben hat er sich schon etwas ausgedacht. Er wird eine Rede auf sich schreiben und auf Band sprechen. Bei der Trauerfeier soll sie abgespielt werden. Damit nichts Falsches gesagt wird. Wie oft hat er beim Besuch von Begräbnissen den Kopf geschüttelt wegen der Dinge, die da erzählt werden. Teils verlogen, teils übertrieben. Er findet: „Ich kann keinen in den Himmel loben, wenn er ein Schweinehund war.“ Mit sich selbst will Karlheinz Fahlbusch ehrlich sein. Was er genau sagen wird, gibt er nicht preis. Diskretion bis in den Tod.